

Spieltag 1, Sonntag, 17.8.2025, 15 Uhr: SVH – SG Bettringen II 1:2 (1:0)

Ich war heute nicht auf dem Sportplatz, daher kann ich eigentlich auch nichts dazu sagen. Jetzt wäre ich aber nicht ich, wenn ich nicht doch irgendwie meinen Senf dazugeben würde. Ob sich das alles tatsächlich dann auch so verhalten hat, wie ich es beschreibe, darf, wenn überhaupt, nur mit Vorsicht genossen werden.

Es gibt einige Szenarien, die ich aufgrund des Ergebnisses skizzieren kann. Hier also meine Hirngespinnste:

- Wir waren klar besser, gingen verdient in Führung und hatten am Ende Pech, dass wir in den letzten zehn Minuten noch zwei unnötige Tore kassierten. Also Glück, Pech und Unvermögen.
- Wir waren schlechter, gingen aber wie schon in Mögglingen völlig unverhofft mit 1:0 in Führung. In der zweiten Hälfte gingen wir ein, was dann am Ende zur Kernschmelze führte. Die Quittung: zwei Tore in den letzten zehn Minuten. Also Glück, dann Unvermögen.
- Wir waren in der ersten Hälfte besser als Bettringen und führten verdient mit 1:0. Bettringen dominierte die zweite Halbzeit und erzielte mit etwas Glück in den letzten zehn Minuten noch zwei Tore. Also Glück und Pech.

Das sind jetzt verschiedene mögliche Szenarien, aber egal wie viele davon ich ers(p)inne, egal welches der Szenarien dem Spiel am nächsten kommt, am Ende ist es scheißegal, denn am Ende ist es so, wie es eben ist: Wir haben das Spiel verloren. Ob verdient oder unverdient, ob glücklich oder unglücklich, wir beginnen die Saison dort, wo wir die letzte Saison aufgehört haben. Auf dem 13. Platz. Gutes Omen? Schlechtes Omen? Kond omen? Man wird es sehen. Eines ist jedoch klar: Sollte die Tabelle am letzten Spieltag genauso aussehen wie heute nach dem ersten Spieltag, ich würde das sofort nehmen, denn das würde bedeuten: Klassenerhalt. Und das muss unser Ziel sein. Die Klasse halten. Nomen est omen.

Das lassen wir jetzt einfach mal so stehen. Der Auftakt ging also in die gerade erst frisch gewaschene Bux und schon nach dem ersten Spiel ist sie schon nicht mehr streifenfrei sauber. Am Sonntag geht es ins Laichle zum TSB und dort wird sich zeigen, ob der erste Spieltag nur ein Babypups oder das erste Anzeichen einer beginnenden Magenverstimmung war.

Aufstellung: Ele, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Dimoski, Seemann, Cetinkaya, Dokuyucu, Nagel, Felske, Munz, Werner, Zonaras, Gussmann, Barth, Kaya, Seyser.

Tor: 1:0 Seemann (40).

Vorschau: Sonntag, 24.8.2025, 15 Uhr: TSB – SVH. Die Reserve spielt, ebenfalls im Laichle, um 13 Uhr.

P.S.: Sollte ich unverhofft doch noch etwas handfestes zum Spiel zu fassen bekommen, werde ich das selbstverständlich nachreichen. (AB)

Spieltag 2, Sonntag, 24.8.2025, 15 Uhr: TSB – SVH 7:0 (4:0)

Wo fange ich an, wo höre ich auf? Am besten fange ich erst gar nicht an, sonst kann ich nicht mehr aufhören und dann wird es unschön. Ich werde versuchen etwas zu Papier zu bringen, aber jeder der jetzt von mir einen Bericht erwartet, der sich in irgendeiner Form speziell auf das Spiel bezieht, der kennt mich nicht und ist mit dem Klammerbeutel gepudert. Lieber ziehe ich einem Elefanten mit einer Pinzette die Stoßzähne, als dass ich mich in auch nur annähernd konstruktiver Weise mit dem Spiel beschäftige. Ich habe schon Schmerzen genug vom Zuschauen, die muss ich nicht auch noch zusätzlich schüren.

Es gibt also nur das Wichtigste zum Spiel und eines ist ganz klar: Der Schiri war schuld. Er ganz allein. Er hat unerklärlicherweise ein ums andere Mal zugelassen, dass sich der TSB ungestraft unserem Strafraum nähern durfte. Sie durften sogar Tore schießen. Einfach so. Ungestraft. Wozu hat man denn einen Schiedsrichter? Spätestens nach dem dritten Tor hätte er eigentlich eingreifen und eine großräumige Sperrzone um unseren Strafraum errichten lassen müssen. Zu unserem Selbstschutz. Wir waren dazu ja selbst nicht in der Lage. Wir waren den TSB-lern hilflos ausgeliefert und niemand war da, der uns vor den schießwütigen Barbaren schützte. Ich werde mich bei der Schiedsrichterkammer beschweren. So geht das nicht. Da hätte ja weiß Gott wer zu Schaden kommen können. Abgesehen von dem mentalen Schaden, den die SVH-Anhänger erlitten haben, weil sie dem Gekicke zuschauen mussten.

Was war sonst noch los? Der Großteil des Platzes lag in der Sonne, weshalb ich mich in den Schatten begab. Das sehr bequeme Geländer umspannte den Platz in seinem ganzen Umfang und es standen elf Spieler von jedem Team auf dem Platz. Wobei es so aussah als hätte der TSB weit mehr als die erlaubten Elf auf dem Geläuf. Spätestens da hätte der Schiri eingreifen und wenigstens mal durchzählen müssen. Mal sehen, was noch? Ah ja, der Ball war rund. Wenigstens so lange er in den Reihen der Gastgeber war. Bei uns schien er seine Form zu wechseln. Ins Eckige. Anders kann ich mir nicht erklären, warum wir mit dem Spielgerät so gar nichts anzufangen wussten. Aber egal, ob rund oder eckig, der TSB hätte uns heute sogar geschlagen, wenn jeder Spieler von uns seinen eigenen Ball gehabt hätte. Zeitweise sah es so aus, als wüssten wir gar nicht, was das hoppelnde Etwas, das durch unsere Reihen hüpfte wie eine Springmaus auf Ecstasy, jetzt genau war. Womöglich war es ein UBO. Ein „Unbekanntes Ballähnliches Objekt“. Auf jeden Fall war es für uns heute ein Fremdkörper. Oder waren wir die Fremdkörper?

Dann waren da noch die Hunde. Drei Stück an der Zahl. Ein braunweißer, ein schwarzweißer und ein Dalmatiner. Also zwei schwarzweiße um genau zu sein. Alle drei haben die meiste Zeit geschlafen. Ich wünschte mir ich hätte auch einfach meine Augen vor dem ganzen Scheiß verschließen können, aber diese Gnade war mir nicht gegeben. Jetzt bin ich halb blind und habe Kopfwegh.

Dann war da noch jemand, der eine Flasche hat fallen lassen und danach die Scherben zusammenfegen musste. Der konnte mit dem Besen umgehen. Holla die Waldfee. Ein Virtuose am Gerät. Virtuoser und besser jedenfalls als wir mit dem Ball. Der Ball sollte ja eigentlich der Freund des Spielers sein, aber davon hat man heute herzlich wenig gesehen. So wie wir unseren „Freund“ behandelt haben, hätte ich mich an seiner Stelle auch von uns ferngehalten und mich lieber in den Reihen jener aufgehalten, die mich auch zu schätzen wussten und mit mir umgehen konnten. Also beim TSB. Wir konnten froh sein, dass auch sie ein paar Mal mit der Kugel auf Kriegsfuß standen, sonst hätte beim Ergebnis eine 1+ gestanden. Wenigstens dreimal vergaben sie 1000%ige Chancen und schoben den Ball mutterseelenallein am leeren Tor vorbei oder an den Pfosten.

Es war alles in allem ein Armutszeugnis erster Güte. Hat man dem Spiel heute beigewohnt, musste man sich fragen, wie man nur knapp zwei Monate zuvor gegen denselben TSB ein 2:2 erringen konnte, das uns in der Liga hielt. Und da sagt noch einer, es gäbe keine Wunder. Apropos Wunder.

Ich würde mich nicht wundern, wenn wir da hinten nicht mehr so schnell rauskommen. Ja, es ist erst der zweite Spieltag, und ja, es fehlten heute einige Spieler, die sich noch im Urlaub befinden, aber das lasse ich nicht gelten. Hätten wir uns wenigstens etwas gewehrt, okay, aber so wie wir aufgetreten sind, hätten wir nicht einmal gegen eine Bande windeln tragender Hosenscheißer gewonnen. Wir hatten selbst die Hosen gestrichen voll.

So, genug jetzt, sonst wird's doch noch unschön. Nur eins noch: Der Schiri war natürlich nicht schuld. Er hat das Spiel einwandfrei geleitet und hat sich meines Erachtens keinen einzigen Fehlpiiff geleistet. Was aber auch nicht schwer ist, wenn nur eine Mannschaft spielt und die andere nur danebensteht und interessiert zuschaut.

Vorschau: Sonntag, 31.8.2025, 15 Uhr: TSV Heubach – SVH. Reserve ist spielfrei. (AB)

Spieltag 3, Sonntag, 31.8.2025, 15 Uhr: TSV Heubach – SVH 1:3 (0:2)

Vorspeise: Wir hatten einiges gutzumachen, nachdem uns der TSB in der letzten Woche den Kalk aus der Wirbelsäule geleiert und uns genüsslich vernascht hat. Wir hatten uns nahezu kampflos ergeben und man durfte gespannt sein, was den SVH-Fan heute unterm Rosenstein erwartet. Mit Rosen würden wir von den Heubachern bestimmt nicht empfangen und beworfen werden, eher fahren sie die schweren Geschütze auf und lassen die Töpfe mit dran.

Hauptspeise: Also mit Rosen haben uns die Heubacher nicht empfangen und von Töpfen war auch weit und breit nichts zu sehen. Vielmehr standen sie bei unseren Toren mit Federboas Spalier und winkten uns damit durch. War das letzte Woche noch ein rechter Schmarren, so sah das heute schon deutlich besser aus. Es war zwar kein Filet Mignon, aber so ein richtig solides, ehrliches Wiener Schnitzel schmeckt auch. Unser Rückgrat, welches letzte Woche nicht vorhanden war, war wieder an Ort und Stelle und auf einmal sah das Ganze tatsächlich nach Fußball aus.

Bereits nach drei Minuten erzielte Hurem, nachdem ihn die gesamte Hintermannschaft der Gastgeber anscheinend irgendwie übersehen hat, aus 16m flach rechts das 0:1. Die Platzherren waren durch unseren Schnellstart sichtlich irritiert und waren noch dabei, ihre Stolas zurechtzurücken, da zog Felske in der 9. Minute aus 16m ab. Der Keeper der Gäste bewahrte seine Elf aber mit einer Fußabwehr vor dem Schlimmsten. In der 20. Minute folgte der Gala-Auftritt von Kaya, der kurz den Roadrunnergang einlegte. Er ließ bei seinem Spurt über den halben Platz mal eben drei Heubacher stehen wie Schaufensterpuppen, ehe er dann noch den Torwart ausspielte und den Ball aus zwei Metern zum 0:2 ins Tor drosch. Die Gastgeber bekamen danach ihre Füße irgendwie nicht mehr richtig sortiert und hinkten nur noch hinterher. Hurem traf in der 35. Minute den Pfosten und Heubach konnte sich zur Halbzeit glücklich schätzen, nur mit zwei Toren in Rückstand zu liegen.

Nach der Pause drehten die Heubacher auf und drückten auf den Anschlusstreffer. Sie hatten in der Halbzeit ihre Boas gegen Plastikblumentöpfe ausgetauscht, was zwar etwas schmerzhafter war, uns aber nicht wirklich wehtat oder in Bedrängnis brachte. Gerade als sie langsam anfangen, lästig zu werden, die Latte trafen und ihre richtigen Tonpflanztöpfe bereitmachten, fuhr ihnen Franz mit dem 0:3 in der 53. Minute, nach schöner Vorarbeit durch Munz, in die Parade und sie wechselten übergangslos zurück zu Wattebäuschen. Das Spiel war gelaufen und bei den Heubachern lief fast gar nichts mehr, woran auch der Anschlusstreffer zum 1:3 nichts mehr änderte. Wir spielten das Spiel locker nach Hause und zeigten eine deutliche Reaktion auf die Klatsche gegen den TSB. Eine deutliche Leistungssteigerung und ein hochverdienter Sieg gegen schwache Gastgeber. Wer weiß, vielleicht gabs bei ihnen am Samstagabend ganz viel Wasser mit ganz viel Geschmack und sie waren deshalb etwas neben der Spur. Wir dagegen haben mit unserem Sieg vorerst wieder in die Spur gefunden und das Ganze sieht jetzt schon etwas besser aus. Nicht gut, aber es könnte deutlich schlechter sein. Hut ab vor den Jungs, die die richtige Reaktion gezeigt haben.

Nachspeise: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel und deshalb gibt es jetzt auch kein übermäßiges Süßholzgeraspel und erst recht keine Festtagstorte. Die Konzentration muss ab jetzt voll auf dem Heimspiel gegen Eschach liegen und sollte man da auch gewinnen, können wir mal über ein Eis am Stiel als Belohnung reden. Ein Dolomiti wäre ganz ok. Auch in Anspielung auf die Berge, die wir bis zum Saisonende noch erklimmen müssen.

Alles in allem ein gutes Spiel unserer Elf und wir können somit wieder etwas ruhiger schlafen.

Aufstellung: Pröll, Seemann, M. Cetinkaya, Dokuyucu, Schwarzkopf, Dimoski, Munz, Gussmann, Kaya, Hurem, Felske, Yavuz, Barth, Balaban, Göbel, I. Cetinkaya.

Tore: 0:1 Hurem (3), 0:2 Kaya (20), 0:3 Barth (53).

Vorschau: Sonntag, 7.9.2025, 15 Uhr: SVH – FC Eschach. Die Reserve spielt um 13 Uhr ebenfalls gegen Eschach. (AB)

Spieltag 4, Sonntag, 7.9.2025, 15 Uhr: SVH – FC Eschach 3:2 (1:0)

Vorspiel: Zu einem ordentlichen Vorspiel gehört, dass beide Lager erst mal die Stimmung anheizen, um scharf auf das Hauptereignis zu werden. Beide Parteien müssen genügend stimuliert werden, damit sie den Haupttakt auch richtig genießen können. Dabei werden vorab auch die Grenzen des Erlaubten ausgelotet, damit man bei der eigentlichen Action nicht über das Ziel hinausschießt und dafür bestraft wird. Ist das Aufwärmen dann zur Zufriedenheit aller erfolgreich abgeschlossen und beide sind genug angeheizt, kann der eigentliche Haupttakt beginnen.

Haupttakt: Bei diesem geht es dann körperlich zur Sache. Ob man es langsam angeht oder ob man sofort Vollgas gibt, hängt von der körperlichen Verfassung und der Standhaftigkeit ab. Ist man in der Lage, das Tempo und die Intensität über die volle Dauer des Akts durchzuhalten, spricht nichts gegen einen überfallartigen Angriff. Ansonsten lässt man es eher langsam angehen, baut die Intensität und Spannung langsam auf und steigert sich dann im weiteren Verlauf bis zum Crescendo. Das hängt natürlich auch von der Vorliebe der jeweiligen, beteiligten Parteien ab. Manche mögen es halt eher langsam, während die anderen einen intensiven Vorstoß nach dem anderen führen. Natürlich können die vehementen Angriffe auch dazu führen, dass man seine Ausdauer überschätzt, sich auf einmal in Rückenlage befindet und saft- und kraftlos in gefährliche Gegenkonter läuft. Damit dies nicht passiert, ist es vielleicht doch besser, eine Mischung aus Zustoßen und Zurückziehen zu finden, die wenigstens eine Partei befriedigt zurücklässt. Beiden kann man es sowieso nicht recht machen. Manchmal kann es auch vorkommen, dass sich beide Seiten in Sachen Kondition, Experimentierfreudigkeit und Spielfreude ebenbürtig sind und das Ergebnis zu aller Zufriedenheit ausfällt. Einem Remis.

Der Haupttakt begann wie schon gegen Heubach mit einem Schnellschuss. Werner erzielte in der 3. Minute mit einem sehenswerten Schuss in den Winkel die frühe Führung. Wie auch schon unterm Rosenstein bestimmten wir danach das Spiel und ließen den Eschachern keine Chance auf irgendwelche Überraschungsvorstöße. Die einzigen, die zustießen, waren wir, wenn auch nicht unbedingt zielgerichtet. Wir verpassten es trotz guter Chancen, den Sack zuzumachen. Wir saßen eher wie der Bär vor der Höhle und brummten nur, anstatt ihnen bereits in Hälfte Eins mit der Lanze den Gnadenstoß zu geben.

Dieser wurde wiederum von Werner mit einem weiteren schnellen Abschuss nur zwei Minuten nach Wiederanpfeiff ausgeführt. Vermeintlich. Werner schaltete am schnellsten, als Schwarzkopf in der 47. Minute einen Freistoß an den Pfosten setzte und drückte den Ball zum 2:0 über die Linie. Anstatt nun weiter nach vorne zu spielen – Eschach war komplett überfordert – verpassten wir es, den Sack zuzumachen, und ließen die Gäste mit unserer schlaffen Spielweise wieder auferstehen und Kommen. Zwei katastrophale Abwehrfehler, einer davon wurde zurecht mit einem Elfer bestraft, und auf einmal stand es 2:2. Da war er. Der gefürchtete Coitus Interruptus. Auf Deutsch: unterbrochener Höhepunkt. Der Höhepunkt: 3 Punkte. Die waren nun in ernsthafter Gefahr, da uns die Gäste rücksichtslos aus dem Hinterhalt angriffen und unsere entblößte Kehrseite attackiert hatten.

Wir besannen uns danach zwar wieder aufs Fußballspielen, blieben uns hinten aber treu und blieben leichtsinnig. Die Eschacher hatten noch eine Riesenchance, doch unser Keeper rettete uns mit seiner Parade gerade noch so den blanken Arsch. Das wäre nicht nur ein Coitus Interruptus gewesen, das wäre einer Kastration gleichgekommen. Dass wir den Platz nicht mit geknicktem und eingezogenem Schwanz verlassen mussten, hatten wir dem eingewechselten Hurem zu verdanken. Dieser sorgte mit seinem Treffer zum 3:2 in der 79. Minute bei seinen Mitspielern wie auch bei den Fans des SVH für orgiastischen Jubel. Auf Deutsch: Uns ging beinahe einer ab. Wir hatten danach noch genügend Chancen, um das Ergebnis in die Höhe zu schrauben, aber alle scheiterten am Torwart. Einem Feldspieler. Der eigentliche Keeper hatte nach einer Notbremse an Hurem die rote Karte gesehen. Auch unser Youngster im Team, Neuzugang Friedrich Fischer, Bruder von unserem altgedienten Phil

Schmid, hatte noch eine Riesenchance und wäre beinahe entjungfert worden, aber auch er scheiterte am Torfeldspieler und bleibt somit noch Jungfrau. Tortechnisch gesehen. Was der Junge in seiner Freizeit treibt, weiß ich nicht. Es blieb beim hochverdienten 3:2 und schon sieht die Welt wieder um einiges besser aus.

Nachspiel: Zum Nachspiel gehört, dass man das Geschehene Revue passieren lässt, verschnauft und seine Leistung reflektiert. Man denkt über erfolgte und verhinderte Höhepunkte nach und überlegt, was man falsch und was man richtig gemacht hat. Das war heute ein Höhepunkt der besonderen Sorte. Aber ein hart erarbeiteter, der beinahe in die Hose statt ins Ziel gegangen wäre. Es hat nicht viel gefehlt und aus einer sich andeutenden Tor-Orgie wäre ein Rohrkrepierer geworden. Damit uns das nicht mehr so schnell passiert, müssen wir dringend das Einlochen üben, damit der Bär auch in die Höhle eindringt und nicht nur brummend davorsitzt. Heute haben wir gottseidank einmal öfter das Loch getroffen als die Gäste und können somit, wenn auch ausgelaugt, befriedigt auf das Gerangel zurückblicken. Gegen Mögglingen müssen wir allerdings die Anzahl der Stöße erhöhen und vor allem müssen wir, falls wir welche bekommen, unsere Chancen nutzen. Es bringt uns nichts, wenn wir fast am Ziel sind und plötzlich nur heiße Luft kommt und der gegnerische Strafraum unberührt bleibt. Ich bin jetzt erst mal die nächsten zwei Wochen raus und werde mir das Ganze vom Fischland aus angucken. Das Ergebnis meine ich. Auf [fussball.de](https://www.fussball.de). Bis dahin haltet die Ohren oder eure bevorzugten Körperteile steif. Wer weiß, vielleicht holen wir uns ja einen Stern vom Himmel. Man darf ja noch träumen, oder? So oder so, man sieht sich in drei Wochen wieder.

Normalerweise lobe ich ja keinen der Spieler über Gebühr, aber einem muss ich heute ein besonders dickes Lob aussprechen. Mike Werner war von den Eschachern das ganze Spiel über kaum zu bändigen und stellte sie ein ums andere Mal vor arge Probleme. Auch die anderen waren gut, sieht man mal von den Minuten 55–62 ab, aber Mike war heute das Zünglein an der Vag ..., äh, Waage. Von mir aus kann er jedes Mal so schnell kommen. Toretechnisch gesehen meine ich natürlich. Was dachtet ihr denn, ihr Ferkel.

Darsteller: Cetinkaya, Sommer, Schwarzkopf, Cetinkaya, Dokuyucu, Bayraktar, Werner, Seemann, Munz, Gussmann, Kaya, Hurem, Fischer, Barth, Balaban.

Eingelocht: 1:0, 2:0 Werner (3, 47), 3:2 Hurem (79).

Peep-Show: Sonntag, 14.9.2025, 15 Uhr: FC Stern Mögglingen – SVH. Die Reserve spielt um 13 Uhr in Schechingen. (AB)

Spieltag 5, Sonntag, 14.9.2025, 15 Uhr: FC Stern Mögglingen – SVH 1:1 (1:0)

Über das Spiel kann ich nicht wirklich viel sagen, nur, dass wir in der 95. Minute, quasi mit dem letzten Schnaufer, das 1:1 durch Werner erzielt haben. Verdienter Punkt in einem schweren Auswärtsspiel.

Tor: 1:1 Werner (95).

Spieltag 6, Sonntag, 21.9.2025, 15 Uhr: SVH – FC Schechingen 5:2 (0:0)

Auch über dieses Spiel kann ich nur über Dritte berichten. Unser ehemaliger Rasenflüsterer Uli Elmer hat mir mitgeteilt, dass es das beste Spiel unserer Mannschaft war, seit die Menschen gelernt hatten, von den Bäumen zu klettern, um jagen zu gehen. Gejagt haben wir am Samstag die Schechinger und zwar von einer Seite des Platzes auf die andere. Und das ziemlich erfolgreich, denn wir haben sie mit 5:2 vom Platz gefegt. Böse Zungen behaupten, dass sie immer noch Gästespieler sichten, die auf dem Sportgelände umherirren und nicht wissen, wo es vom Platz runtergeht. Entweder wir müssen ihnen demnächst helfen und Ausgangsschilder aufstellen oder wir warten einfach, bis im Osten ein Stern aufgeht, der ihnen den Weg leuchtet.

Tore: 1:0 Seemann (46), 2:0 Felske (58, FE), 3:0 P. Schwarzkopf (58), 4:1, 5:2 Werner (67, 82).

Spieltag 7, Sonntag, 28.9.2025, 15 Uhr: TSV Großdeinbach – SVH 1:3 (0:0)

Gelaber: Erste Hälfte pfui, zweite Hälfte hui. Ja, okay, so pfui war die erste Hälfte dann doch nicht. Wir haben gut angefangen und dann etwas nachgelassen, aber wirklich pfui ist was anderes. Sagen wir so: uiuiui. Die zweite Halbzeit dagegen war nur hui, denn wir drehten sichtlich auf und wurden der zweiten Halbzeit zum Schreckgespenst der Deinbacher. Wie es Geister so tun, waren wir bis dahin recht unsichtbar, ehe wir, zack, aus dem Hinterhalt zuschlugen. Wir erschienen wie ein Gespenst aus dem Nichts vor dem Tor und: Hui. Die Gastgeber waren danach zu Tode erschrocken und ehe sie sich besinnen konnten, schlugen wir ein zweites Mal zu: Buh. Dann noch der finale Todesstoß mit dem dritten Tor und das war's. HuiBuh – das Schreckgespenst. Sie versuchten danach zwar verzweifelt, zu retten, was nicht mehr zu retten war, aber wir saßen wie die elf Mann auf des Totenmanns Kiste und bewachten unsere Buddel voll Rum, sprich unsere drei Punkte. Ja, ich weiß, eigentlich sitzen ja 17 Mann auf der Kiste, aber zählt man unsere Auswechselspieler dazu, kommen wir genau auf 17, also alles wie es sein soll.

Klartext: Wir begannen wie gesagt gut und hatten auch die erste kleine Möglichkeit, doch der Ball von Werner in die Mitte ging an Freund und Feind vorbei. Danach kamen die Gastgeber besser ins Spiel und begannen, uns in unserer Hälfte festzusetzen. Allerdings hatten sie dabei genauso viel Erfolg wie Napoleon anno dazumal in Waterloo, und wie diese Sache letztlich ausging, wissen wir ja. Die erste Hälfte ging also mit leichten Vorteilen, aber ohne Zählbares an die Gastgeber, aber wie schon Napoleon mussten die Deinbacher erkennen, dass Dominanz schnell ins Gegenteil umschlagen kann. Vor allem wenn der Gegner nicht mehr mitspielt.

Wir haben im zweiten Durchgang zwar noch mitgespielt, aber nicht mehr nach deren Spielregeln. Die zweite Hälfte war gerade zwei Minuten alt, als wir die Rahmenbedingungen der Partie etwas zu unseren Gunsten änderten. Einen von Felske abgefeuerten Schuss konnte der Keeper zwar noch parieren, aber dem Nachschuss von Munz, der goldrichtig stand und den Abpraller einnetzte, hatte

er nichts mehr entgegenzusetzen. Die Deinbacher waren sichtlich irritiert und brachten in der Folgezeit nicht mehr viel zusammen. In der 69. Minute war es dann Felske selbst, der den Ball aus zehn Metern ins Netz schweißte. Der Torwart kann von Glück sagen, dass er da die Finger nicht mehr drangebracht hatte, sonst hätte er sich in absehbarer Zukunft mit den Zehen in der Nase bohren müssen. Hätte Napoleon damals so ein Geschoss gehabt, die Schlacht wäre wahrscheinlich nicht verloren gegangen. Nur fünf Minuten später zog der heute überragende Felske erneut ab. Der Keeper konnte den Ball zwar noch abwehren, aber der fiel direkt vor die Füße von Seemann, der dann keine Mühe hatte, die Kugel aus fünf Metern einzuschieben. Die Gastgeber hissten daraufhin die weiße Flagge und wir nahmen die Kapitulation großzügig an. In der Schlussekunde wurden sie dann doch nochmal aufmüpfig und erzielten mit dem Schlusspfiff den Ehrentreffer zum 1:3-Endstand. Es war, abgesehen von den Startschwierigkeiten in der ersten Halbzeit, ein klasse Spiel unserer Mannschaft und am Ende steht ein verdienter Auswärtssieg.

Nochmal Gelaber: Deinbach erlebte heute, trotz ansprechender erster Hälfte, sein persönliches Waterloo und fühlte sich im zweiten Abschnitt wahrscheinlich wie in einer Geisterbahn. Von Schrecken umgeben. Vor allem einer jagte ihnen so richtig Furcht ein, denn Felske war an allen drei Toren beteiligt und ist somit wohl für deren Alpträume in nächster Zeit verantwortlich. Wir dagegen haben gerade einen Lauf, der von mir aus noch eine Weile anhalten kann. Ich hoffe, dass wir noch öfter zur Schreckensgestalt anderer Teams werden und dass wir sie das Fürchten lehren können.

Alle Spieler verdienten sich heute die Note eins, nur einer nicht. Felske. Der verdiente sich heute eine Eins mit Stern. Den Stern, der eigentlich die Schechinger nach Hause führen sollte. Tja, Pech, dann tappen sie eben noch eine Weile im Dunkeln.

Am Sonntag kommt es zum Wiedersehen mit Matty, der seit seinem Abschied von uns die Geschicke der Spraitbacher lenkt. Er darf sich bei uns gerne einen kleinen Fahrfehler leisten.

Aufstellung: Pröll, Sommer, M. Schwarzkopf, Cetinkaya, Dimoski, Werner, Seemann, Munz, P. Schwarzkopf, Gussmann, Felske, Barth, Zonaras, Dokuyucu, Bayraktar, Kaya, Ele.

Tore: 0:1 Munz (47), 0:2 Felske (64), 0:3 Seemann (69).

Vorschau: Sonntag, 5.10.2025, 15 Uhr: SVH – FC Spraitbach. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 8, Sonntag, 5.10.2025, 15 Uhr: SVH – FC Spraitbach 0:3 (0:1)

So langsam kommen wir wieder in ein Temperaturgefilde, in dem es keinen Spaß mehr macht, sich auf dem Sportplatz die Füße in den Bauch zu stehen. So wie zum Beispiel heute. Nass ist Scheiße, kalt ist Scheiße, aber nasskalt ist Scheiße hoch zwei. Wenn man dann auch noch davor das Spiel seines Sohnes in Mögglingen anschaut, ist das Ganze Scheiße ∞. Mir wären spontan 1000 Dinge eingefallen, die ich lieber gemacht hätte als mir mein Anhängsel abzufrieren und sei es nur einer 15 m langen Boa Constrictor bei ihrer Häutung zuzuschauen. So ungemütlich war es nicht mal an der Ostsee bei Sturm mit Windstärke 7.

Wie sagt die Nonne? Manchmal müssen auch die besten Freunde auseinandergehen. Bei uns waren es aber nicht die Beine, heute waren es unsere Mannschaft und unsere Serie. Verdient wie man dazu sagen muss. Spraitbach war uns in allen Belangen überlegen und hat uns dominiert, wie sonst nur gewisse Damen mit neunschwänzigen Peitschen ihre Kunden dominieren. Matty hat uns also nicht den Gefallen getan, seinen Karren in den Dreck zu lenken, vielmehr ist es ihm und seiner Mannschaft gelungen uns Dreck fressen zu lassen. Und weil wir gerade so schön am dreckeln sind, es war wieder mal ein Drecksspiel unseres Teams. Wobei man sagen muss, es gab schon wesentlich schlechtere, aber gut ist trotzdem was anderes. Wir kamen eigentlich nie richtig in die Zweikämpfe, die zweiten Bälle bekamen regelmäßig die Gäste und unsere Abwehr wurde ein ums andere Mal überlaufen. Chancen hatten wir zwar, aber die waren mini und man musste sie mit der Lupe suchen. Dazu kamen noch unnötige Ballverluste im Mittelfeld und nach einem dieser Verluste stand es, schwupp, 0:1. Wir bemühten uns zwar etwas mehr Linie in unser Spiel zu bringen, aber das Einzige was dabei rumkam, war ein gehaltener Elfer von Pröll, der dem Ball heldenhaft das Überqueren der Linie verwehrte. Ansonsten ging der Ball so ziemlich über jede vorhandene Linie auf dem Platz nur nicht über die Torlinie der Spraitbacher. Wie auch, wir kamen ja nicht mal richtig in die Nähe davon.

In der zweiten Hälfte sah es auch nicht bedeutend besser aus. Zuerst drehte Petrus den Wasserhahn auf und machte uns nass und als ob das noch nicht genügt hätte packten die Gäste noch eine Schippe drauf, machten uns noch nasser und ersäuften uns fast dabei. 0:2 in der 83. Minute, 0:3 in der 91. Minute und am Ende standen wir da wie begossene Pudel und mussten uns eingestehen, dass Spraitbach heute einfach eine Klasse besser war. Ich würde ja gerne von Chancen unserer Mannschaft berichten, aber wo nichts ist, kann nichts erzählt werden. Die Mannschaft hat zwar gekämpft, brachte darüber hinaus aber nicht viel zusammen. Anders aber, als man gegen den TSB gnadenlos absoff, wehrte sich das Team heute und brach auch nicht zusammen oder auseinander wie weiland im Laichle.

Die Niederlage ist kein Beinbruch und brechen braucht man deswegen auch nicht. Es gab schlechtere Spiele, nach denen mich Wochen später noch der Brechreiz reizte, aber irgendwann ist halt auch die schönste Serie zu Ende, und das Blatt ist ausgereizt. Jetzt werden die Karten einfach wieder neu gemischt und ausgeteilt, damit das Aufmischen wieder anfangen kann. Ich hoffe, dass wir gegen Heuchlingen wieder mit dem Aufmischen dran sind und weiter hoffe ich, dass wir nicht wieder untergehen wie in der letzten Saison, als wir 9:3 den Sack vollbekommen haben. Da war ich danach total gereizt und musste beinahe brechen. Reizend, nicht? Wir haben in Heuchlingen also einiges gut zu machen, und das wissen auch die Jungs. Sollten sie das jedoch vergessen und wieder untergehen wie die Titanic werden sie von mir nach dem Spiel in der Lein zwangsgetauft und können nach Hause schwimmen.

Aufstellung: Pröll, Dimoski, M. Cetinkaya, Sommer, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Bayraktar, Munz, Felske, Gussmann, Seemann, Zivkovic, Hägele, Barth, Zonaras, Kaya, I. Cetinkaya.

Vorschau: Sonntag, 12.10.2025, 15 Uhr: TV Heuchlingen – SVH. Die Reserve spielt um 13 Uhr ebenfalls gegen Heuchlingen. (AB)

Spieltag 9, Sonntag, 12.10.2025, 15 Uhr: TV Heuchlingen – SVH 1:6 (0:3)

Ich war heute mal wieder nicht dabei und als ich auf [fussball.de](https://www.fussball.de) das Ergebnis sah, dachte ich, ich habe wieder einen Fieberschub und halluziniere. Es wäre zwar ein schöner Fiebertraum, aber eben auch ein gesundheitlicher Rückschlag. Nach mehrmaligem Zwinkern, der Verwendung von Augentropfen, einer Augenspülung und schließlich einer exzessiven Putzsession meiner Brille, bei der ich beinahe die Beschichtung der Gläser abgerieben habe, schenkte ich dem Ganzen langsam Glauben. Sicherheitshalber suchte ich trotzdem noch im Internet nach einem Augenarzt, denn es lag ja immer noch im Bereich des Möglichen, dass ich an einer Fehlstellung der Augenhaxe oder an einer Hornhautverkrümmung leide.

Nein, alles in Ordnung, soweit man das bei mir sagen kann. Nachdem ich nun Rückmeldung von höchster Stelle erhalten habe, muss ich sagen: Respekt. Das Einzige, das mich dabei stört, ist, dass die Jungs es immer dann machen, wenn ich nicht dabei bin. Das schmerzt mich schon etwas. Ich bin's. Andi. Euer rasender Reporter. Habt ihr etwa Angst vor mir? Das müsst ihr nicht, ich will doch nur schreiben. Auch wenn's manchmal etwas hart klingt, ich meine es doch nur gut mit euch.

Na, egal. Tatsache ist, dass sie heute wieder mal einen rausgehauen haben, der sich „Von“ schreibt. Dort, wo wir letztes Jahr einen mit der ganz dicken Keule übergeben bekommen haben, haben wir heute selber die grobe Kelle rausgeholt und ordentlich ausgeteilt. Der heute wieder mal überragende Werner eröffnete in der 8. Minute den Torreigen mit einem Freistoß in den Giebel. In der 29. Minute legte Gussmann nach einem Pass von Seemann nach und erzielte das 0:2. Munz erhöhte noch vor der Pause auf 0:3, indem er gleich zweimal den Torwart narrete, ehe er den Ball in den Winkel jagte.

Nach der Pause ging das muntere Scheibenschießen weiter und die Heuchlinger erwiesen sich, wie man am Ergebnis sieht, heute als dankbare Schießbudenfiguren. Werner erzielte mit einem weiteren Freistoß in den Giebel auf der anderen Sportplatzseite das 0:4, ehe er mit seinem dritten Tor am heutigen Tag die Gastgeber vollends zur Verzweiflung trieb. Es stand 0:5, als sich unsere Mannschaft dazu entschied, die Heuchlinger auch mal mitspielen zu lassen. Damit sie nicht ganz die Lust am Spiel verloren, durften sie in der 73. Minute den Anschlusstreffer erzielen, ehe ihnen Hurem mit dem 1:6 in der 91. Minute endgültig den Stecker zog. Denselben Stecker, den sie uns letzte Saison erst gezogen und dann in den gestopft haben. In den was, wollt ihr jetzt bestimmt wissen? Kommt schon, seid selber mal ein wenig kreativ und denkt euch was Originelles aus.

Wir haben am 9. Spieltag fast so viele Spiele gewonnen wie in der gesamten letzten Saison, und von mir aus kann das mit den Siegen auch so weitergehen. Wenn wir jetzt noch die Niederlagen dazwischen weglassen, dann könnte das eine ganz entspannte Saison werden. Entspannt in Sachen Klassenerhalt. Je eher der eingetütet ist, desto eher ist Ruhe im Karton und wir könnten noch befreiter aufspielen. Befreit aufgespielt hat heute wieder einmal Werner, der bei uns wie der Duracell-Hase durchs Mittelfeld läuft und die Gegner wie Billig-Batterie-Hasen in seinem Staub stehen lässt. Aber nicht nur Werner, sondern dem ganzen Team gebührt ein dickes Lob, denn alleine könnte auch unser Duracell-Hase nicht erfolgreich durch die Reihen des Gegners hoppeln.

Am Sonntag spielen wir gegen Lautern/Essingen, die gerade zwar etwas straucheln, die man aber trotzdem nicht unterschätzen darf. Am Anfang der Saison hätte ich gesagt, der Hase spielt gegen den Igel. Lautern hoppelt an, wir igeln uns ein. Da wir jetzt aber den batteriebetriebenen Bruder des grasbetriebenen Exemplars der Gäste in unseren Reihen haben, darf man gespannt sein, wer die Linie als Erster überquert.

Aufstellung: Pröll, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Sommer, M. Cetinkaya, Dimoski, Munz, Felske, Werner, Gussmann, Seemann, Barth, Hurem, Zonaras, Dokuyucu, Hägele, Bayraktar, I. Cetinkaya.

Tore: 0:1, 0:4, 0:5 Werner (7, 50, 61), 0:2 Gussmann (26), 0:3 Munz (44), 1:6 Hurem (91).

Vorschau: Sonntag, 19.10.2025, 15 Uhr: SVH – SGM Lautern/Essingen I. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 10, Sonntag, 19.10.2025, 15 Uhr: SVH – SGM Lautern/Essingen II 0:4 (0:3)

Wir sind zurzeit eine kleine Wundertüte. Entweder wir bekommen den Sack voll oder wir füllen den des Gegners. Am letzten Spieltag füllten wir den Sack der Heuchlinger und sorgten bei ihnen schon jetzt dafür, dass der Nikolaus an seinem Ehrentag aus dem Vollen schöpfen kann. Wir würden heute natürlich gerne da weitermachen, wo wir gegen Heuchlingen aufgehört haben, aber der heutige Gegner lässt uns bestimmt nicht so bereitwillig an seinem Sack herumspielen wie letzte Woche die Heuchlinger. Von daher darf man gespannt sein, wer heute mit der pralleren Nussgarage den Platz verlässt.

Das machen die doch mit Absicht. Kaum bin ich auf dem Sportplatz, kriegen wir wieder die Hütte voll. Wenn die mich nicht haben wollen, müssen sie es mir nur sagen. Ich bin ja nicht „Some kind of monster“ (kein Unmensch), mit mir kann man reden. Nächste Woche gegen Herlikofen probiere ich es nochmal. Wenn unser Sack da noch voller wird, als er eh schon ist, dann parke ich meinen in Zukunft zu Hause auf dem Sofa und lasse ihn und meine Seele einfach baumeln.

Tja, es ist „Sad but true“ (es ist scheiße), aber wir hatten heute gegen die SGM nichts zu melden. Die Gäste spielten „Seek and destroy“ (Seggales) mit uns und dachten sich, wir sind „Better than you“ (besser), womit sie auch völlig recht hatten. Dabei fingen wir gar nicht so schlecht an. Die ersten zehn Minuten waren wir gut in der Partie, danach wachte Lautern auf und dachte wohl: „Don't tread on me“ (Nicht mit uns). Dann passierte wie so oft „The thing that should not be“ (ein Abwehrfehler), es gab Elfmeter und es stand 0:1. Danach ging bei uns gar nichts mehr. Wir liefen wie Falschgeld auf dem Platz herum und waren „Wherever I may roam“ (irgendwo und nirgends), nur nicht in der Nähe des Balls. Dies hatte zur Folge, dass wir „Through the never“ (verwirrt) waren und um dem Ganzen dann noch die Krone aufzusetzen, klingelte es vor der Pause noch einmal, weil wir „Sleepwalk my life away“ (vor uns hinschnarchten) und das 0:3 kassierten.

Wer dachte, dass es in der zweiten Hälfte heißt: „Here comes revenge“ (wir reißen uns jetzt den Arsch auf), der sah sich getäuscht. Es war vielmehr so, dass wir „The end of the line“ (das Ende der Fahnenstange) zwar noch nicht ganz erreicht hatten, aber auf einem guten Weg dahin waren. Die Gäste konnten machen, was sie wollten, und wir stellten uns praktisch hin und sagten „Shoot me again“ (einer geht noch, einer geht noch rein) zu ihnen. Die Lauterer spielten weiter „Damage Inc.“ (Abrissbirne) und hebelten mit nur einem Ball unsere komplette Abwehr aus. Und das nicht nur einmal. Wir haben heute nicht nur „One“ (einmal) „The shortest straw“ (den Kürzeren) gezogen, wir waren eigentlich die ganze Zeit über „Blackened“ (durch den Wind) und fanden nie ins Spiel. Nicht nur einer von unseren Spielern dachte sich wohl: „Poor twisted me“ (mir ist schwindlig) und wünschte sich „Escape“ (lass den Scheiß bald vorbei sein). Egal, man kann eben nicht immer gewinnen, aber wir sollten nicht jede Woche „Enter Sandman“ (Schnarchnase) spielen und den Gegner zum Toreschießen einladen. Wir sind auch nur „Human“ (Sterbliche) und es ist noch kein „God that failed“ (Meister) vom Himmel gefallen, aber etwas mehr „Dream no more“ (Schnarchnasigkeit) wäre manchmal nicht schlecht. Das war heute zwar wieder mal „Some kind of monster“ (ein Scheißspiel) und bei uns herrschte die meiste Zeit „Confusion“ (Konfusion), aber die Saison ist immer noch „All within my hands“ (unter Kontrolle) und wir „Slither“ (schlittern) nicht gleich wieder hinten rein. Dazu sind wir diese Saison zu gut. Hoffentlich.

Wie heißt es so schön: „To live is to die“ (man kann nicht immer gewinnen) und deshalb haken wir das Ganze mal unter „No leaf clover“ (Ausrutscher) ab. Die SGM war heute einfach „The hero of the day“ (besser) und hat verdient gewonnen. Bei uns ist es gerade von Woche zu Woche ein „Hell and back“ (von himmelhochjauchzend zu zu Tode betrübt), aber manchmal ist es nur „Just a bullet away“ (Tagesform), was über Sieg und Niederlage entscheidet. Hätte Felske am Anfang das Tor und nicht die Luft darüber getroffen, wäre es vielleicht die „Halo on fire“ (Initialzündung) gewesen und das Spiel hätte einen anderen Verlauf genommen. Hätte, wäre, wenn ...

Tja, „The memory remains“ (was bleibt, ist die Erinnerung an Heuchlingen), aber auf Regen folgt bekanntlich ja Sonnenschein und so, wie es diese Saison läuft, müsste es im nächsten Spiel wieder besser laufen. Deshalb nutzt die Woche, um wieder in die Spur zu kommen, und seid gegen Herlikofen die „Master of Puppets“ (die Strippenzieher) und nicht die „Disposable Heroes“ (Prügelknaben). „I disappear“ (ich mach mich mal vom Acker) und harre der Dinge, die da kommen. „Carpe diem, Baby.“

Aufstellung: Pröll, Werner, Gussmann, P. Schwarzkopf, Bayraktar, Cetinkaya, Dimoski, Zonaras, Munz, Felske, Seemann, Barth, Hurem, Dokuyucu, Hägele, Balaban, Turan.

Vorschau: Sonntag, 26.10.2025, 15 Uhr: TV Herlikofen – SVH. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 11, 26.10.2025, 15 Uhr: TV Herlikofen – SVH 1:0 (0:0)

„Como estáis, amigos?“ (Wie geht's euch?) Ich hoffe doch gut. Wenn nicht, hilft euch vielleicht mein Bericht, euch von den Alltagsorgen abzulenken. Dann wollen wir mal. Ach ja, heute wird's lang. Beschwert euch bei der Band, die haben so viele Lieder gemacht.

Unser Coach hat mich gebeten, mal nachzuschauen, wann wir das letzte Mal gegen Herlikofen in Herlikofen gewonnen haben. Tja, was soll ich sagen: Ich habe nichts gefunden. Nirgends. Egal wo ich nachgeschaut habe, nada. Ich habe sogar eine KI bemüht, in den Tiefen des Internets nach einem Erfolgserlebnis zu forschen. Sie hat mir erst ein weinendes Emoji, dann ein kotzendes Emoji und schließlich einen Stinkefinger gezeigt. Wahrscheinlich war zum Zeitpunkt eines etwaigen Erfolgs, falls es denn je einen gegeben hat, die Schrift überhaupt noch nicht erfunden worden. Vielleicht findet man irgendwann bei Ausgrabungen Steintafeln, auf denen ein Erfolgsergebnis in Keilschrift eingemeißelt wurde. Aber das wird dann wohl nicht bei einem Fußballspiel gewesen sein. So alt ist der Fußballsport noch nicht. Vielleicht haben wir uns ja irgendwann mal gegenseitig mit Dinosauriereiern oder mit Mist beworfen und wir sind daraus als Sieger hervorgegangen.

So, kommen wir zum Bericht. Weil das letzte Woche mit Metallica so hervorragend geklappt hat, kommt heute eine weitere Band dran. „The Clansmen“ (den Kennern) wünsche ich viel Spaß beim Lesen, für die Unwissenden ist nur der Text innerhalb der Klammer relevant. Seid mir nicht „Fear of the dark“ (böse), auch wenn es für viele ziemlich holprig zu lesen ist. Nächste Woche kommt wieder ein normaler Bericht, außer ich spiele „The painkiller“ (Spielverderber) und probiere es mit dem Priester.

Es waren „Wasted years“ (Scheißjahre) ohne Sieg und heute mussten wir erneut „Run to the hills“ (dr Berg nauf) um dort zu versuchen, „To tame a land“ (ihnen endlich eins auf die Mütze zu geben), wie „Invaders“ (Eroberer) es eben so tun. „Alexander the Great“ (Alexander der Große) oder „Genghis Khan“ (Dschingis Khan) wären zum Beispiel gute Beispiele. Sonst kamen wir uns dort immer vor wie ein „Stranger in a strange land“ (hoffnungslos Unterlegener) und es sind mittlerweile nur „Infinite dreams“ (feuchte Träume), in denen wir dort erfolgreich sind. Es ist jedes Mal für uns ein „Déjà-vu“ (Déjà-vu), wenn wir dort auftreten wie „Weekend warrior“ (Möchtegernhelden) und einen Streifen mitkriegen. Heute ist wieder mal „Judgement day“ (Derbyzeit) und man durfte gespannt sein, was heute passiert, „When two worlds collide“ (wenn wir aufeinandertreffen). Heute heißt es für uns „Be quick or be dead“ (volle Lotte) und wir dürfen nicht „Afraid to shoot strangers“ (vor Angst erstarren), sonst ist es „Caught somewhere in time“ (so wie immer) und wir gehen erneut in einem „Sea of madness“ (Trauermarsch) nach Hause. Wir wären wieder mal, wie so oft in den letzten Aufeinandertreffen, die „Children of the damned“ (die Looser). Heute müssen wir endlich mal die „Killers“ (Sieger) sein und „Running free“ (endlich gewinnen), sonst verschwinden wir, mal abgesehen von einer erneuten schmerzlichen Derby-Niederlage, in der „Twilight Zone“ (im Niemandsland der Tabelle). „Die with your boots on“ (Friss oder stirb) oder „No prayer for the dying“ (Tod den Geiern) ist heute die Devise und es wird Zeit, dass wir mal „The wicker man“ (das Schreckgespenst) sind und nicht „Charlotte the harlot“ (das Opfer), sonst wird es heute wieder eine „Number of the beast“ (Nullnummer) für uns. Also, „Death or glory“ (Sieg oder Niederlage), was darf es heute sein? Treten wir endlich „Out of the shadows“ (aus dem Hintergrund) und strahlen „Brighter than a thousand suns“ (hell) oder sind wir wieder „Out of the silent planet“ (unterlegen), erleben wieder „The hell on earth“ (eine erneute Niederlage) und gehen als „The fallen angel“ (Derbyverlierer) nach Hause?

Wir waren heute also wieder „Back in the village“ (in Herlikofen) und es war „When the wild wind blows“ (scheißwindig und arschkalt). „The writing on the wall“ (die Vorzeichen) waren klar: Wir sind das „Phantom of the Opera“ (der Außenseiter) und Herlikofen „The sheriff of Huddersfield“ (die Favoriten). Wir waren aber trotzdem voller „Burning ambition“ (Hoffnung) und dachten uns wohl:

„Only the good die young“ (Scheiß drauf). Unser „Stratego“ (Coach) hat uns gut auf unseren „Dance of death“ (Tanz) mit unserem Nachbarn eingestellt, aber wie so oft gingen wir aus dem Vergleich „The duellists“ (der Kontrahenten) als Verlierer hervor.

„Holy smoke“ (heiliger Scheiß), war das ein Scheißspiel. Es war ein Spiel, das keinen Sieger verdient gehabt hätte, und trotzdem stand Herlikofen am Ende als „Lord of the flies“ (glücklicher Gewinner) da. Man muss „Look for the truth“ (der Wahrheit ins Gesicht sehen), wir haben gerade einfach eine Pechsträhne. Von der ersten Halbzeit gibt es nicht viel bis gar nichts zu berichten. Wer dachte, dass Herlikofen beginnt wie „The trooper“ (die Feuerwehr), der sah sich getäuscht. Beide Teams warteten ab und warteten ab und warteten ab und auf einmal war die erste Hälfte auch schon rum. Ich dachte mir nicht nur einmal: „Bayswater ain't a bad place to be“ (überall wäre es besser als hier), und fror mir ansonsten den Arsch ab.

Auch in der zweiten Halbzeit passierte erst mal nicht viel und beide Mannschaften tasteten sich weiter ab. Werner hatte in der 54. Minute die Riesenchance zum 0:1, aber wie es halt manchmal so ist, wollte das Ei einfach nicht rein. Beide Mannschaften bekleckerten sich im weiteren Spielverlauf nicht gerade mit Ruhm, aber wieder einmal waren es die Gastgeber, die unseren Tag zum „Longest day“ (Scheißtag) machten. In der 74. Minute erzielten sie das glückliche 1:0 und das war „The edge of darkness“ (der Anfang vom Ende). Trotz des Rückstands steckten wir aber nicht „The face in the sand“ (den Kopf in den Sand) und warfen alles nach vorne. Ich betete „For the greater good of god“ (bitte), „Hallowed be thy name“ (bitte), „Mother of mercy“ (bitte), „Judas be my guide“ (bitte), machte das „Sign of the cross“ (bitte), ich rief sogar das „Moonchild“ (den Mann im Mond) um Hilfe an und packte „The talisman“ (meinen Glücksbringer) aus, aber „No prayer for the dying“ (es half alles nichts), denn am Ende standen wir wieder mit leeren Händen da. Herlikofen hatte das Glück des Tüchtigen und ist im Nachbarschaftsduell weiterhin „Empire of the clouds“ (obenaufl). Wir weinten der vergebenen Chance von Werner nach und ich bin mir sicher, hätte er eine „Time machine“ (Zeitmaschine) gehabt, hätte er bestimmt die Uhr zurückgedreht und ihn dann reingemacht. Im „Aftermath“ (Nachhinein) bleiben uns nur die „Tears of a clown“ (Krokodilstränen) wegen einer erneuten Niederlage in Herlikofen und wie es nun weitergeht, ist „The great unknown“ (weiß der Teufel). Wir wollten heute endlich mal was reißen, aber es hat nicht sollen sein. Unserem „Book of souls“ (Buch der Leiden) fügt sich ein weiteres leidvolles Kapitel hinzu und wir verlassen den Berg erneut als „Man of sorrows“ (Pechvögel). Nächste Woche spielen wir zu Hause gegen Waldhausen und da finden wir hoffentlich wieder in unsere „Brave new world“ (Erfolgsspur) zurück.

„Blood brothers“ (Aufstellung): Pröll, Schwarzkopf, M. Cetinkaya, Dokuyucu, Bayraktar, Munz, Werner, Gussmann, Dimoski, Seemann, Felske, Grillo, Barth, Camli, Robinson, Zonaras, Hägele, Zivkovic, I. Cetinkaya.

„The days of future past“ (Vorschau): Sonntag, 2.11.2025, 14.30 Uhr: SVH – TSV Waldhausen. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 12, Sonntag, 2.11.2026, 14.30 Uhr: SVH – TSV Waldhausen 2:4 (1:3)

So langsam kann ich mich auf keinem Sportplatz mehr blicken lassen. Egal auf welchem Platz ich zurzeit gehe und egal wem meine Gunst gilt, sie bekommen die Hucke voll. Heute ging ich nach Mögglingen, um meinem Sohn zuzuschauen, und was passiert? Zuerst komme ich zu spät, weil ich die Zeit verpenne, dann schießt mein Junior das 1:0, das ich nicht sehe, weil ich die Zeit verpennt habe, und dann vergeigen die das Spiel auch noch und verlieren. Der SVH hat es heute aber auch nicht besser gemacht und hat sich zuhause gegen Waldhausen blamiert. Es wäre also egal gewesen, auf welchem Platz ich gegangen wäre, ich hätte in beiden Fällen die Arschlochkarte gezogen. Oder die Mannschaften. Je nachdem. Irgendwann stellen Hussenhofen und Mögglingen am Eingang Schilder auf, auf denen mein Konterfei und der Vermerk „Du kommst hier net rein“ zu sehen sind. Am besten ich gehe nur noch zu unseren Gegnern auf den Sportplatz, bin für die Mannschaft, die in der Tabelle hinter uns steht, und genieße deren Niederlage. Auch eine Art, dafür zu sorgen, dass wir nicht in Abstiegsnot geraten.

Und da kommen wir langsam wieder hin, wenn wir nicht bald wieder die Kurve kriegen. Zum Spiel kann ich leider, oder Gott sei Dank, überhaupt nichts beisteuern, was wahrscheinlich nicht das Schlechteste ist, was den Spielern passieren kann. Was ich nicht gesehen habe, kann ich auch nicht kommentieren, deshalb halte ich mich mal vornehm zurück und sage gar nichts, bis ich eine Rückmeldung bekomme. Sollte ich keine mehr bekommen, auch recht, mir fällt langsam eh nichts mehr ein. Ich könnte ja zur Abwechslung mal wieder über Kaltwetterfronten, Geländer oder von mir aus auch über Eichhörnchen schreiben, aber dazu fehlt mir ehrlich gesagt die Lust. Ehrlich gesagt fehlt mir derzeit eh jede Lust, meinen Sonntag auf dem Sportplatz zu verbringen. Zu Hause könnte ich wenigstens einigermaßen nützliche Dinge machen. Ich könnte zum Beispiel mal das Kamasutra durchlesen und mir dort neue Inspirationen holen. Auch wenn ich mich dabei verbiegen muss, dass eine Brezel allein vom Zuschauen Rückenschmerzen bekommt, besser als auf dem Sportplatz Rückenschmerzen vom Stehen oder Kopf- oder Augenschmerzen vom Spiel zu bekommen. Keine Ahnung, wie lange ich mir das noch antue.

Damit lasse ich es für heute einfach mal gut sein. Sollte ich noch was erfahren, werde ich es nachreichen. Wahrscheinlich. Vielleicht. Mal schauen. Je nachdem, wie ich Lust habe. Am Sonntag bin ich auch wieder nicht da, da probiere ich es nochmal mit Mögglingen und meinem Junior, aber im Grunde genommen ist es eh egal, wo ich hingehe. Dort wird verloren.

Ach ja, eine rote Karte haben wir auch noch bekommen. Ist mir aber eigentlich scheißegal, wieso, weshalb, warum, denn mit Sicherheit war's dumm. Tja, wenn's läuft, dann läuft's. Bei mir läuft's auf jeden Fall, auch wenn es nur meine Nase ist. Besser als en d'Hos gschissa. Man muss eben manchmal auch für die kleinen Dinge im Leben dankbar sein.

Ich verabschiede mich mit den Worten: „Hasta la vista, baby.“ Jetzt dürft ihr raten, aus welchem Film das ist. Ich wette, ihr seid dabei erfolgreicher als unser Team auf dem Platz beim Kicken.

Aufstellung: keine Lust

Tore: 1:2 Felske (43), 2:3 Riedle (53).

Vorschau: Sonntag, 9.11.2026, 14.30 Uhr: TV Straßdorf – SVH. Die Reserve spielt um 10.30 Uhr in Böbingen. (AB)

Spieltag 13, Sonntag, 9.11.2025, 14.30 Uhr: TV Straßdorf – SVH 3:0 (0:0)

Ich war leider oder vielmehr Gottseidank wieder nicht bei unserem Spiel, sondern schaute erneut meinem Junior zu der mit Mögglingen in Herlikofen spielte. Wenigstens nicht verloren. Und ehe jetzt jemand rumstänkert, von wegen ich sei schließlich Pressewart beim SVH und nicht beim Stern, dem kann ich nur sagen: Blut ist dicker als Wasser. Außerdem wars kürzer zum Fahren.

Da ich also nix gesehen habe und ich keinerlei Info zum Spiel habe, sage ich auch nix dazu. Nächsten Sonntag gehe ich wieder mal zu uns, dann schauen wir mal ob „Der Fluch des Pressewarts“ anhält oder ob wir auch gewinnen können, wenn ich anwesend bin. Es müssen drei Punkte her, ansonsten halte ich es wie Truman: Guten Tag, guten Abend und gute Nacht.

Vorschau: Sonntag, 16.11.2025, 14.30 Uhr: SVH – TSV Mutlangen.

Spieltag 14, Sonntag, 16.11.2025, 14.30 Uhr: SVH – TSV Mutlangen 3:1 (1:0)

Geht doch. Obwohl ich da war. Allerdings war es streckenweise so holprig wie eine Buckelpiste im Skiurlaub. Und ich meine nicht den Platz. Am Ende muss man sagen: Hauptsache gewonnen.

Es war kein Spiel für schwache Nerven. Ein Spiel für Fußballästheten war es schon dreimal nicht. Wer dieses Spiel atemberaubend gefunden hat, sollte sich dringend seine Bronchien untersuchen lassen. Hatten wir das Spiel in der ersten Halbzeit noch weitestgehend im Griff, fing am Anfang der zweiten Hälfte das große Zittern an. Wir kamen aus der Kabine wie ein Schluck Wasser in der Kurve und das wurde sofort bestraft. Danach fingen wir an, bedenklich zu wackeln. Ein Wackelpudding ist dagegen ein Buddha. Dass wir das Ganze dann doch noch unbeschadet überstanden haben, verdanken wir einer deutlichen Leistungssteigerung und etwas Glück.

Wie gesagt, es war kein schönes Spiel, dafür aber ein erfolgreiches. Wir hatten zu Beginn etwas mehr vom Spiel, allerdings ohne zu glänzen. In der 16. Minute erzielte Werner, der nach einem verunglückten Torschuss von Felske goldrichtig stand, das 1:0. Danach hatte Felske zweimal Schusspech. Den ersten Ball jagte er aus sechs Metern Richtung B29, beim zweiten fehlte dafür nicht viel zum Glück, nur halt das Glück selbst. Ansonsten war es eine recht triste Angelegenheit. Einer Schnecke beim Schleimen zuzuschauen wäre dagegen der reinste Krimi gewesen.

Die zweite Hälfte begann und mit ihr begann das große Wackeln. Und gleich der erste Wackler führte direkt zum 1:1. Kurz danach fiel mit demselben Spielzug beinahe noch das 2:1 und wieder standen alle wie nasse Hemden in der Gegend herum, ließen die Gäste machen und guckten blöd aus der Wäsche. Zum Glück für uns nahmen die Mutlanger das verfrühte Weihnachtsgeschenk nicht an und es blieb beim 1:1. Danach kamen wir wieder etwas besser ins Spiel, aber da wir immer für Wackler gut sind, war bei Weitem keine Zeit zum Verschnaufen. Immer wieder warfen wir die Rüttelplatte an, was bei den Zuschauern regelmäßig für Zitteranfälle sorgte. Zweimal musste Cetinkaya im Tor zeigen, was er kann, sonst wäre das Spiel anders ausgegangen. Beide Teams bekamen auf dem Plätzchen nicht viel gebacken und das Spiel war zu diesem Zeitpunkt relativ fade. Das änderte sich in der 63. Minute, als Werner nach Zuspiel von Munz durchs Mittelfeld marschierte und den Ball aus 20 m flach ins rechte Eck zirkelte. Mutlangen war sichtlich geschockt und bekam danach nicht mehr viel auf die Reihe. Man musste bei unserer wackligen Abwehr zwar immer mit Überraschungen rechnen, aber überraschenderweise ließen wir nicht mehr viel zu. In der 84. Minute schlug P. Schwarzkopf eine Schneise durch die gegnerische Abwehr und teilte sie wie einst Moses das Rote Meer. Er scheiterte dann zwar am Keeper der Gäste, aber dafür stand Gussmann goldrichtig und brachte mit seinem Zittertor (Innenpfosten, Tor) die Abwehr der Gäste, die ebenso wacklig war wie unsere zum Einsturz und das Plätzchen war gebacken. Ein Guatsle zur richtigen Zeit, denn bei einer Niederlage wäre bei der Weihnachtsbäckerei statt einem Lebkuchen- ein Hexenhäuschen herausgekommen. Noch zwei Spiele, dann beginnt die Winterpause. Am Sonntag geht es nach Hintersteinenbergr und auch da müssen wir punkten um in der Spur zu bleiben.

Aufstellung: I. Cetinkaya, M. Cetinkaya, Sommer, Bayraktar, Dimoski, Seemann, Munz, Werner, Felske, Riedle, P. Schwarzkopf, Gussmann, Zivkovic, Hurem, Zonaras, Hägele, Balaban, Turan.

Tore: 1:0, 2:1 Werner (16, 63), 3:1 Gussmann (84).

Vorschau: Samstag, 22.11.2025, 14.30 Uhr: SGM Alfdorf/Hintersteinenbergr – SVH. Die Reserve spielt um 12.30 Uhr in Iggingen. (AB)

Spieltag 14, Samstag, 22.11.2025, 13.30 Uhr: SGM Alfdorf/Hintersteinenberg – SVH 6:4 (3:0)

Mir wäre weiß Gott Besseres eingefallen, als mir heute auf dem Sportplatz die Weichteile abzufrieren. Ein erfrischendes, warmes Bad im Dnjepr oder im Yukon wäre die eine Möglichkeit gewesen. Die andere: einfach zu Hause auf dem Sofa liegen zu bleiben. Da ich beides nicht getan habe, fand ich mich auf gleich zwei Sportplätzen wieder und fror mir Teile meines Körpers ab, die zwar eh schon außer Betrieb sind, an denen ich aber trotzdem noch irgendwie hänge. Oder die an mir, wie man's nimmt. Nostalgische Gefühle, schätze ich mal. Auf beiden Plätzen übrigens mit dem gleichen Ergebnis. Mit einer Niederlage.

Es zeichnete sich schon bald ab, in welche Richtung es heute gehen würde. Richtung unser Tor. Die Gastgeber überbrückten das Mittelfeld mit langen Bällen und kamen immer wieder gefährlich nach vorne. Während wir beim Spielaufbau viel zu umständlich agierten, ging es bei der SGM ruckzuck. Manchmal reichten zwei, drei schnelle Pässe und sie waren in Tornähe. Dass sie nicht schon eher trafen, lag an ihrem eigenen Unvermögen und an den Paraden unseres Keepers Ilker Cetinkaya, der zweimal in höchster Not retten musste. In der 35. Minute war aber auch er machtlos, denn der Schuss eines Alfdorfer Spielers rauschte unhaltbar in den Giebel. Kurz vor der Pause erhöhte die Heimmannschaft mit einem ebenso sehenswerten Schuss auf 2:0 und zum krönenden Abschluss unserer Abwehrbemühungen bekamen wir noch in derselben Minute das dritte Tor eingeschenkt. Auf unserer Habenseite waren wir also im Soll, während wir dort, wo wir eigentlich nichts haben sollten, etwas hatten. 3 Gegentore. Einzig Werner sorgte einmal für Gefahr, als sein Schuss versprang und vom Keeper mit einem Wahnsinnsreflex noch zur Ecke geklärt werden konnte. Am liebsten hätte ich, bevor ich nach Straßdorf abgewandert bin, jedem Einzelnen meinen Stiefel in den Arsch getreten, aber erstens wäre es schade um meine Schuhe gewesen und zweitens hat das der Coach in der Halbzeit wohl selbst gemacht, denn anders kann ich mir das Endresultat nicht erklären. Es stand also 3:0 zur Pause und ich wechselte meinen Standort. Mit mäßigem Erfolg, wie ich bemerken muss, denn auch da sah ich hauptsächlich Tore der falschen Mannschaft.

Während ich nun also Mögglingen beim Verlieren zuschaute, fiel unserer Elf auf einmal ein, dass sie es vielleicht zur Abwechslung mal mit Fußball probieren könnte. Nachdem wir kurz nach der Pause gleich nochmal einen Treffer kassierten und 4:0 hinten lagen, starteten wir eine fulminante Aufholjagd. Oder besser gesagt: Werner startete sie. 4:1 Werner, postwendend und in derselben Minute gefolgt vom 5:1 von Alfdorf. 5:2 Werner. 5:3 Werner. 5:4 Werner. Werner beinhart. Mit vier Toren und einem lupenreinen Hattrick brachte er uns wieder ins Spiel, nur um dann zusehen zu müssen, wie wir in der 81. Minute dann doch noch den Gnadenschuss zum 6:4 bekamen. Trotzdem toller Kampf unserer Mannschaft, auch wenn es letztlich nichts gebracht hat.

Wieder mal ein äußerst erfolgreicher Tag auf gleich zwei Sportplätzen und so langsam überlege ich mir, mir vielleicht ein anderes Hobby zuzulegen. Unterwasserbügeln oder Schneckenweitwurf oder so, nur nichts, bei dem Tore fallen können. Ich machte mich gefrustet auf nach Hause, wo ich mich erst mal mühsam aus meinen Kleiderschichten schälen musste, da ich mich eingepackt hatte wie eine Zwiebel. Geholfen hat es freilich nicht viel, denn ehe ich es mir auf dem Sofa gemütlich machen konnte, musste ich zitternd erst diverse Teile meines Körpers wieder hervorlocken, die sich aufgrund der eisigen Temperaturen in ihre Höhle verkrochen hatten und sich nun weigerten, wieder zum Vorschein zu kommen, ehe die Umgebungstemperatur nicht bis knapp unter Sonnenkernniveau gestiegen war. Zum Glück ist es nur noch ein Spiel bis zur Winterpause und die gedenke ich dann da zu verbringen, wo es normale Leute normalerweise auch tun, wenn das Thermometer Zahlen anzeigt, die sich im Bereich unseres Torverhältnisses bewegen. Richtig, zu Hause auf dem Sofa.

Am Sonntag geht es nach Bettringen, wo wir bereits um 12.30 Uhr spielen. Ob ich da zugegen sein werde, kommt auf einige Faktoren an. Auf die Temperatur, auf die Gradzahl und auf das, was das Thermometer damit macht, also auf die Temperatur in Grad. Sollte die sich in einem ähnlichen

Bereich bewegen, wie sie es heute getan hat, spare ich mir den Weg auf den Sportplatz und schaukle. Was ich mir schaukle, sage ich nicht. Man braucht dazu auf jeden Fall keine Schaukel. Sollte dies also mein letztes Spiel in diesem Jahr gewesen sein und man sich nicht mehr sehen, wünsche ich euch alles Gute. Ich bin mir sicher, dass ihr das Ding oder die Dinge auch ohne mich schaukeln werdet. Sollte bei der ganzen Schaukelei was kaputtgehen, nicht verzagen, irgendwann ist auch wieder Ostern. Der Osterhase hat bestimmt was im Sack, da kann dann wieder nachgefüllt werden. Wie, der Osterhase hat keinen Sack? Einen Korb? Okay, na dann ... Ne, mit Korb sieht das komisch aus. Dann vielleicht doch schon der Nikolaus? Der hat einen Sack. Der hat aber wiederum keine ..., ähem, ... Geschenke vom Huhn im Sack. Na egal, schaukelt halt nicht so wild, dann geht auch nichts kaputt. Bis dahin und ganz ohne Hintergedanken: „Lang may yer lum reek.“ Ist schottisch und bedeutet: „Möge dein Schornstein lange rauchen.“ Wie gesagt, ganz ohne Hintergedanken. Hat jetzt auch nichts mit Säcken und Hühnergeschenken zu tun. Einfach nur so. Als Gruß. Tschüß.

Tore: 4:1, 5:2, 5:3, 5:4 Werner (53, 58, 67, 74).

Vorschau: Sonntag, 29.11.2025, 12.30 Uhr: SG Bettringen II – SVH. Die Reserve spielt um 10.30 Uhr, ebenfalls in Bettringen. (AB)

Spieltag 17, Sonntag, 8.3.26, 15 Uhr: SVH – TSB 1:2 (0:2)

Pünktlich um 15 Uhr erschallte das Horn von Gondor und die Rückrunde begann. Man durfte gespannt sein, wie sich unsere Mannschaft im ersten Pflichtspiel 2026 präsentieren würde. Als Hobbits oder als Orks? Bedenkt man, wie zurechtgestutzt wir von Bettringen in die Winterpause geschickt wurden, wären Hobbits schon ein deutlicher Fortschritt. Allerdings würde uns das heute wahrscheinlich auch nicht weiterhelfen, denn in der Vorrunde wurden wir von den heutigen Gästen ähnlich vorgeführt wie von den Bettringern und wir verließen das Laichle um 7 Ringe ärmer und um mindestens einen Kopf kürzer. Mal schauen, wie wir heute abschneiden. Halten wir der Belagerung stand oder fallen wir? Minas Tirith oder Osgiliath? Gandalf oder Sauron? Frodo oder Gollum? Tom oder Jerry? Roadrunner oder Wile E. Coyote? Hm, ich glaube, die letzten zwei Beispiele sind von anderen Baustellen, aber ihr merkt schon, in welche Richtung ich abziele. Auf gut Deutsch: Sieg oder Niederlage?

Der Wind strich über das weite Grün, als hätte er Kunde von nahender Schlacht, und auf den Rängen reckten sich die Häupter, um dem Ereignis beizuwohnen. Und die Häupter erblickten letztlich eine Niederlage. Denkbar knapp und auch unverdient, aber trotzdem eine Niederlage. Mit einem Remis hätten auch die Gäste sicherlich gut leben können, aber deren Horden hielten stand, auch wenn sie am Ende bedenklich ins Wanken gerieten. Positiv zu vermerken ist, dass wir beileibe nicht als Hobbits auftraten. Nichts gegen Hobbits, schließlich haben sie ja auch den großen Smaug besiegt, aber manchmal reicht es eben nicht aus, nur zu sticheln und zu tricksen. Manchmal muss man eben den Hammer auspacken und draufhauen wie Zwerge, die ihren Berg verteidigen. Das letzte bisschen hat heute gefehlt, aber es war trotzdem um Mittelerde besser als vor der Winterpause.

Man sah eigentlich zu keiner Zeit, wer wo in der Tabelle steht. Keine Mannschaft konnte sich große Vorteile erspielen und vieles blieb Stückwerk. Mitte der ersten Hälfte hatten alle schon den Torschrei auf den Lippen, aber dem Tor von Werner ging ein Handspiel voraus und Gandalf der Weiße Regelwächter, piff das Tor weise ab. Es war nicht mehr lange bis zur Halbzeit, die Truppen sammelten sich schon langsam, um in ihren jeweiligen Lagern frische Kraft zu tanken, als es plötzlich 0:1 stand. Unsere Abwehr befand sich bereits im Lagermodus, als ein Gästespieler einfach mal aus 25 m abzog. Wir hatten uns noch nicht wieder richtig gesammelt, da schob ein TSB-ler nach einem erneuten Abwehrpatzer zum 0:2 ein. Der bis dahin tadellos haltende Ringwächter Cetinkaya war bei beiden Toren machtlos. Anstatt also mit 0:0 versammelten wir uns mit einem Zwei-Tore-Rückstand um unser Lagerfeuer und hielten Kriegsrat.

Anscheinend hatten unsere Generäle zur Halbzeit die richtige Taktik gefunden, denn nur fünf Minuten später erwischte Camli den Torwächter der Gäste auf dem falschen Fuß und wir verkürzten auf 1:2. Lange Zeit passierte danach nicht viel bis nichts. Die Truppen standen sich patt gegenüber und keine Partei konnte einen entscheidenden Gebietsvorteil erzielen. Die Zeit lief uns langsam davon und wir mussten nun hinten aufmachen. Dies öffnete den Gästen Räume und führte zwangsweise zu Chancen, die unser gut aufgelegter Torwächter Cetinkaya aber alle zunichtemachte. Aufgrund diverser Regelverstöße gewährte uns der Regelwächter einen zwölfminütigen Aufschub und beinahe hätten wir die Schlacht noch ausgeglichen gestaltet. Einen Schuss von Camli konnte der Torwächter der Gäste gerade noch so abwehren und eine Chance von Zonaras wurde von der Hand eines Verteidigers zunichtegemacht. Jedoch der Strafstoßpiff blieb aus. Was nicht ausblieb, war der Schlusspiff, der den Untergang unseres Reichs besiegelte. Wir haben uns zwar heldenhaft gewehrt, aber die Orks haben letztlich doch gesiegt. Wir können dennoch hoch erhobenen Hauptes auf das Spiel zurückblicken, denn wir gaben uns nie geschlagen und kämpften bis zum Ende. Es war ein deutlicher Fortschritt gegenüber den letzten Spielen der Vorrunde und der Ausblick könnte schlechter sein. Er ist zwar nicht allzu berauschend, aber ehe wir die weiße Flagge hissen, müssen noch einige Schlachten geschlagen werden. Der Rest der Saison wird für uns eine Reise zum Schicksalsberg und wir hoffen, dass nicht unsere Truppe diejenige ist, die in Mordor in den Vulkan geschubst wird.

Kopf hoch, Jungs, noch sind nicht alle Ringe verloren. Den Einen werden wir zwar nicht erringen, aber solange wir unseren popeligen 08/15-Ring nicht mutwillig versenken, besteht Hoffnung.

Heer: Cetinkaya, Schwarzkopf, Sommer, Seemann, Göbel, Felske, Werner, Bayraktar, Holzner, Grillo, Camli, Gussmann, Grözinger, Kirli, Zonaras, Balaban, Turan.

Ringe: 1:2 Camli (50)

Heerschau: Sonntag, 15.3.2026, 15 Uhr: SVH – TSV Heubach. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 18, Sonntag, 15.3.2026, 15 Uhr; SVH – TSV Heubach 1:2 (0:1)

Es war, wie schon gegen den TSB, ein enges Höschen, und wie schon gegen den TSB waren wir es, deren Würstchen böse eingeklemmt wurden. Wir stehen jetzt quasi mit eingeklemmtem Metzgereierzeugnis mit dem Rücken zur Wand da und stehen am Scheideweg. Besorgniserregend ist, dass wir nicht gegen eine Mannschaft aus dem oberen Tabellendrittel spielten, sondern gegen einen direkten Abstiegs Konkurrenten. War es gegen die Gmünder, vom Papier her, noch ein Duell „Tankstellen-Hot-Dog“ gegen „Kobe-Steak“, waren heute zwei Tankstellenwürstchen unter sich. Nach dem Spiel wissen wir nun, dass Heubach von zwei armen Würsten noch die schmackhaftere war. Die Heubacher waren so gesehen wenigstens noch reelle Halbzeitrote, wir dagegen nur Mini-Winis. Eigentlich schlaffe Mini-Winis, aber die sind ja zu klein um zu hängen. Wir stehen in der Tabelle zwar noch vor Heubach und Alfdorf, uns trennt aber nur noch ein Punkt von beiden Teams und somit vom Relegationsplatz. Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Ist so. Ein Ende geht nicht. Physikalisch unmöglich. Diese Enden zeigen normalerweise in unterschiedliche Richtungen. Wenn man die Wurst allerdings biegt, zeigen beide Zipfel in die gleiche Richtung. In unserem Fall zeigen beide Zipfel derzeit nach unten. Sollten wir also weiter so herumwursteln wie in den letzten Spielen, bricht unsere Wurst irgendwann entzwei und wir stehen dann ziemlich bescheiden da. Ich meine, was bleibt von einer Mini-Wini großartig übrig, wenn man sie auch noch teilt? Arg viel mehr als alte Wursthaut bleibt da einem da nicht mehr. Davon wirst du nicht satt. Hoffen wir also, dass unser Würstchen bald wieder anschwillt und aus dem kleinen, saft- und kraftlosen Mini-Wienerle eine, vorzugsweise, Feuerwurst mit ordentlich Dampf dahinter wird. Damit kann man arbeiten. Mit einer leeren Wursthaut oder einem schlaffen Würstchen nicht.

Da ich nicht dabei war und daher nix über das Spiel weiß, kommt heute wieder mal mein Feldreporter, C. Kottmann, zu Wort:

Eine Niederlage, die sehr wehtut, aber leider verdient war. Wir sind nicht gut ins Spiel gekommen und lagen zur Halbzeit verdient mit 1:0 hinten. Nach der Pause hatten wir unsere beste Phase und konnten den Ausgleich erzielen, aber dann verflachte das Spiel wieder. Es wäre gut gewesen, wenigstens einen Punkt mitzunehmen, aber leider bekamen wir in einer eigentlich ungefährlichen Situation den Ball hinten nicht weg und Heubach ging wieder in Führung. Im Anschluss waren wir nicht in der Lage, noch Chancen auf den Ausgleich herauszuspielen. So blieb es beim 1:2.

Trauriger Höhepunkt: C. Munz erhielt nach einer Tätlichkeit die rote Karte. Bei der eh schon angespannten Personalsituation natürlich ein großer Verlust für die nächsten Wochen. Nun gilt es, in dieser schwierigen Zeit als ein Team zusammenzustehen und sich gemeinsam aus dem Tief herauszuarbeiten. Das geht nur, wenn man ins Training geht und zum Spiel top vorbereitet ist. Am kommenden Sonntag ist erneut ein sehr wichtiges Spiel in Eschach, wo drei Punkte eigentlich Pflicht sind, um den Anschluss an das Mittelfeld nicht zu verlieren. Es sind immer noch viele Spiele in der Rückrunde zu absolvieren, aber wir müssen jetzt den Turnaround schaffen!

So, besser hätte ich es auch nicht ausdrücken können. Auf gut Deutsch: Es geht um die Wurst.

Aufstellung: Cetinkaya, Sommer, Seemann, Bayraktar, Werner, Zonaras, Felske, Camli, Göbel, Munz, Hurem, E. Gussmann, S. Gussmann, Barth, Dimoski, Balaban, Turan.

Tore: Eigentor Heubach (51). Nicht mal das Tor haben wir selber geschossen. 😞

Vorschau: Sonntag, 22.3.2026, 15 Uhr: FC Eschach – SVH. Reserve 13 Uhr auch in Eschach. (AB)

Spieltag 19, Sonntag, 22.3.2026, 15 Uhr: FC Eschach – SVH 4:1 (3:0)

Sein oder Nichtsein, das ist heute die Frage. Verlieren wir, können wir es auch sein lassen, denn viele Teams, die wir eventuell noch schlagen könnten, sind dünn gesät. Aber sein wir mal ehrlich: In der Verfassung, in der wir uns derzeit präsentieren, haben wir in der Liga nichts verloren. Da kann man keine Fünf mal gerade sein lassen. Da muss man Klartext reden und auch mal die Spaßbremse sein. Wenn heute kein Sieg eingefahren wird, kann es sein, dass wir, schwupps, die nächste Zeit auf dem Relegationsplatz unser Dasein fristen müssen. Daher habe ich heute eigentlich, wenn ich ehrlich bin, kein gesteigertes Bedürfnis in Eschach zu sein. Ich wäre lieber zu Hause und würde den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Auf Deutsch: ich hätte eigentlich besseres zu tun, als wie dem Depp sein Vesper auf dem Sportplatz herumzustehen, um mir ein Gegurke anzusehen, das seinesgleichen sucht. So, jetzt lasse ich das Gequatsche sein und komme zum Spiel.

Das Unwohlsein: Schon auf dem Weg nach Eschach befiel mich ein flaues Gefühl, was sich während des Spiels noch vertiefen sollte. Nach vier Minuten wurde mir übel, nach 35 Minuten wurde mir noch übler und nach 45 Minuten hätte ich im Strahl kotzen können. Es stand zur Hälfte 3:0 und das Spiel war gelaufen. Was in der zweiten Halbzeit ablief, setzte dem Ganzen noch die Krone auf und trug nicht zur Verbesserung meines Gemütszustandes bei. Es hätte mich nicht gewundert, hätte mein gesamtes Essen der vorigen Woche den Rückwärtsgang eingelegt.

Das Wohlsein: wohl war mir erst wieder, als ich wieder zu Hause war.

Das Dabeisein: Das Positive am heutigen Tag war, dass alle Spieler den Weg nach Eschach gefunden haben. Alle waren also dabei, es hätte aber auch keinen großen Unterschied gemacht, hätten sich ein paar verfahren und wären nicht angekommen. Nicht angekommen ist bei den Spielern anscheinend die Tatsache, dass wir so nicht gegen den Abstieg spielen, sondern dafür.

Das Vorhandensein: Unvermögen, Fehlpässe, Stockfehler, Stellungsfehler und Gegentore waren reichlich vorhanden. Ein Tor für uns zwar auch, aber erstens kam es zu spät und zweitens juckte es keinen mehr. Nicht die Eschacher und was das Traurige daran ist: nicht mal die eigenen Fans. Vorhanden sind auch viele, viele Puzzleteilchen, die gerade aber irgendwie nicht zusammenpassen. Viele Teile sind nicht an ihrem angestammten Platz und kommen sich auf der Weite des Feldes irgendwie verloren vor.

Das Nichtvorhandensein: Was nicht vorhanden war, waren Chancen, Kampfgeist, Siegeswillen, Zusammenhalt, Spielwitz und was sonst noch so alles zu einem Team gehört, das ein Spiel gewinnen will. Ebenso nicht vorhanden waren Abwehr, Mittelfeld und Sturm.

Das Zusammensein: Alle Spieler waren zwar zusammen auf dem Platz, das war aber auch schon alles. Zusammenspielt haben sie nicht. Jeder kochte sein eigenes, versalzenes Süppchen.

Das Nichtsein: Es kann nicht sein, was wir gerade zusammenspielen. Wir fallen gerade in jedem Spiel ein Stückchen mehr auseinander und es ist kein Ende in Sicht. Wenn doch, dann eins mit Schrecken.

Das Bewusstsein: Ich weiß nicht, inwieweit sich die Spieler bewusst sind, dass es gerade um alles geht. So wie sie heute auf dem Platz aufgetreten sind, ist der Abstiegskampf noch nicht in ihrem Bewusstsein angekommen. Zeit wär's.

Das Dasein: nach dem heutigen Desaster schwimmen uns nicht nur die Felle davon, vielmehr geht gerade die ganze Herde die noch an den Fellen mit dranhängt den Bach runter. Wir haben heute gegen eine Mannschaft verloren, die abgeschlagen mit sechs Punkten auf dem letzten Platz stand. Dort stehen sie immer noch, aber eben mit drei Punkten mehr. Das Traurige an der ganzen

Geschichte ist, dass wir völlig zu Recht verloren haben, denn Eschach war um Klassen besser als wir. Sie waren uns in allen Belangen überlegen und spielten uns geradezu schwindlig.

Wir standen von Anfang an unter Druck, und kamen hinten nicht raus. Die wenigen Bälle die wir nach vorne traten wären alle Weltklasse gewesen, wären da doch nur Spieler von uns gestanden. So gingen sie entweder ins Niemandsland oder dem Gegner in die Füße. Jetzt stellt euch das Ganze 90 Minuten lang vor, dann wisst ihr, wie wir heute gespielt haben. Kopflos, planlos, hoffnungslos. Kein Aufbäumen nach den Gegentoren, keine Trotzreaktion, gar nichts. Die erste Chance hatten wir in der 80. Minute oder so, das Tor, dieses Mal wenigstens selbst erzielt, gar erst in der 90igsten. Zu wenig um irgendwas zu gewinnen. Auch keine Blumentöpfe. Selbst Blumentöpfe, die auf dem Boden stehen sind für uns gerade nicht zu erreichen, weil sie dort immer noch zu hoch hängen.

Das Glücklichsein: Glückliche können gerade nur unsere Gegner sein, weil wir uns von ihnen regelmäßig auseinandernehmen lassen.

Das Traurigsein: Was wir spielen, ist traurig, was wiederum die Fans traurig macht. Alles in allem also eine ziemlich traurige Angelegenheit.

Das Verlorenein: fragt unsere Spieler wie das ist.

Das Hiersein/das Dortsein: Weder hier noch dort sind wir derzeit konkurrenzfähig. Auf mich färbt das übrigens auch ab, denn ich will zurzeit weder hier noch dort sein, wenn wir spielen.

Am Sonntag kommt Mögglingen und ich werde dort sein, wenn sie allerdings wieder so spielen wie heute, dann werde ich auch ziemlich schnell wieder fort sein. Hoffen wir aufs Beste und rechnen zugleich mit dem Schlimmsten.

Zum Wohlsein!

Tore: 4:1 Felske (90)

Vorschau: Sonntag, 29.3.2026, 15 Uhr: SVH – Mögglingen. Die Reserve spielt um 13 Uhr gegen Schechingen. (AB)

Spieltag 20, Sonntag, 29.3.2026, 15 Uhr: SVH – FC Stern Mögglingen 1:5 (1:1)

So, so langsam gehen uns die schlagbaren Gegner aus. Nachdem wir jetzt zwei Spiele hintereinander gegen Mannschaften, die hinter uns stehen, verkackt haben, stehen wir bedenklich nahe am Abgrund. Das einzig Gute an der Sache ist, dass wir es immer noch selbst in der Hand haben und, bisher, nicht auf Schützenhilfe durch andere angewiesen sind. Noch. Zurzeit wäre es für uns einfacher, die Golden Gate mit einer Rohrzange anzustreichen, als dass wir es hinbekommen, ein Spiel zu gewinnen. Wir brauchen jetzt Eier. Und zwar nicht die mickrigen, die gerade an den Osterbrunnen hängen, sondern so richtig dicke Hommelschella. Mal schauen, was uns der heutige Spieltag beschert. Henne oder Stier?

Weder Henne noch Stier. Bis kurz vor der Halbzeit hatten wir noch so richtig solide Hühnereier Größe M. Nichts Besonderes, aber auch nicht zu verachten. Zum Halbzeitpfiff hatten sie durch den Ausgleichtreffer in der Nachspielzeit nur noch Perlhuhngröße, nur um kurz nach Beginn der zweiten Hälfte auf Zwerghuhngröße zu schrumpfen. In der zweiten Halbzeit schrumpften sie sukzessive weiter und waren am Ende der Partie bei einer Größe angelangt, die ein Läuseei aussehen lässt wie den Mount Everest. Auf Deutsch: Unsere Eier wurden von Mögglingen aufgeschlagen, verquirlt, in die Pfanne gehauen und genüsslich verspeist.

Teilt man das Spiel in zwei Hälften, was ja ohnehin schon so ist, so war die erste das Beste, das wir den Zuschauern seit langem geboten haben. Die zweite dagegen war das, was die Zuschauer von uns in der letzten Zeit schon gewohnt sind. Chaos, Pleiten, Pech und Pannen. Unsere eh nicht sattelfeste Abwehr wurde noch unsattelfester, als unser Abwehrchef Sommer aufgrund einer Verletzung den Platz verlassen musste. Als auch noch unser Keeper Turan verletzt ausschied, war den Mögglingern vollends Tür und vor allem das Tor geöffnet. Hätte das Spiel noch etwas länger gedauert, wäre wohl auch unser Not-Keeper Göbel ausgeschieden, da er sich just vor dem Schlusspfiff ebenfalls verletzte. Von daher durften wir froh sein, dass der Schiri die Reißleine zog und die Partie beendete, ehe wir uns noch mehr dezimieren konnten. Ach ja, in der ersten Hälfte verloren wir gleich zu Beginn Seemann, der verletzt vom Platz musste. Allen eine gute Besserung.

Vergebt mir, wenn ich über das Spiel sonst nichts berichten will. Wie es gelaufen ist, seht ihr ja am Ergebnis. Ich weiß auch langsam gar nicht mehr, was ich noch schreiben soll. Bringt eh nichts. Außerdem tue ich den Jungs damit auch keinen Gefallen. Die liegen eh schon am Boden, da brauch ich ja nicht noch unnötig draufzutreten Unsere Eier schmoren eh schon in der Pfanne. Rührei. Da ist nichts mehr zu holen.

Fazit des Spiels: Eiergröße erste Halbzeit: 0. Eiergröße zweite Halbzeit: 0. Eiergröße nach dem Spiel: .

Das letzte ist kein Mückenschiss, das ist ein zum Läuseei umfunktioniertes Satzzeichen.

Am Samstag geht es nach Schechingen. Die haben da einen schönen Osterbrunnen, da können wir uns vor dem Spiel bedienen, damit wir nicht ganz eierlos in die Schlacht ziehen.

Hühnerstall: Turan, M. Schwarzkopf, Sommer, Seemann, Göbel, P. Schwarzkopf, Bayraktar, Werner, Felske, Camli, Gussmann, Riedle, Dimoski, Hägele, Cetinkaya, Zonaras.

im Nest: 1:0 Werner (17).

Osterei: Samstag, 4.4.2026, 15.30 Uhr: FC Schechingen – SVH. Reserve spielt um 13.30 Uhr in Hohenstadt. (AB)

Platz,Spieltag 21, Samstag, 4.4.2026, 15.30 Uhr: FC Schechingen – SVH 6:0 (2:0)

Neuer Trainer, altes Leid. Dazu später mehr.

Stehen wir auf dem Platz ist gerade immer mächtig was los. Wir legen manchmal los wie die Feuerwehr, nur um dann während des Spielverlaufs zu erkennen, dass es im Grunde eine ziemlich hoffnungslose Angelegenheit ist und wir immer mutloser werden. Wir treten im Spiel derart plan-, rat- und ahnungslos auf, los auf, dass das Spielen an sich beinahe sinnlos wird. Wir sind grenzenlos hilflos und das spiegelt sich in unserer Tabellensituation wider, da wir immer mehr in der Bedeutungslosigkeit verschwinden. Die Zuschauer, die dem lieblosen Gegurke zuschauen müssen, bleiben meist fassungs- und sprachlos zurück. Wir sind gerade in einer, so hat es wenigstens den Anschein, ausweglosen Situation, denn eine Besserung unserer Erfolglosigkeit ist derzeit nicht in Sicht. Die Mannschaft wirkt kraft- und orientierungslos und in ihrer Abwärtsspirale gefangen. Geraten wir in Rückstand, wirken wir mit abnehmender Spielzeit zunehmend teilnahmslos und das geht meistens nach hinten los. Wir müssen uns endlich von unserer Negativserie loslösen und den Schalter umlegen, um uns aus unserer hilflosen Situation zu befreien. Vor allem dürfen wir nicht sorglos mit der ganzen Sache umgehen, denn es geht nicht immer so glücklich aus wie in der vergangenen Saison. Um das Ganze auf fünf Wörter zu reduzieren: **Nichts los in der Hos!** Nachdem uns die Mögglinger letzte Woche die Eier frittiert haben, eh nicht mehr. Im doppelten Sinne des Wortes.

Wer wird heute also das große Los ziehen? Wer oben schon gespickelt hat, weiß, dass wir wieder mal die Bude vollbekommen haben. Wer jetzt schon genug hat, kann aufhören mit dem Lesen, denn durch meinen Bericht wird es auch nicht besser. Wer sich quälen lassen will, bitte schön. Auf los geht's los.

Wir bekamen auch heute wieder einmal schonungslos unsere Grenzen aufgezeigt. Wir agierten erneut ziemlich ideenlos und strahlten weniger Gefahr aus als ein Chinchilla im Tiefschlaf. Schechingens Abwehr hatte durch die komplette Abwesenheit unseres Sturms einen ereignislosen Nachmittag und konnte sich mal so richtig ausruhen. Umso ereignisreicher war der Tag aber wieder mal für unsere Abwehr. Heute machten wir bzw. Schechingen das halbe Dutzend voll und so langsam kann einem Angst und bange werden, wenn man sich unser Torverhältnis anschaut. Dagobert Duck hat nicht so viele Taler in seinem Geldspeicher wie wir Gegentore auf dem Konto. Natürlich haben wir zurzeit auch extremes Verletzungspech. Jede Woche gibt es neue Hiobsbotschaften zu vermelden, so auch heute. Aus akutem Torwartmangel musste der bereits pensionierte Ele das Tor hüten und auch die Abwehr musste wieder mal komplett umgebaut werden, da sich Sommer und Seemann verletzt abmeldeten. Wir sind zurzeit einfach glücklos. Kacke, verdammte.

Wie so oft spielten wir bis zum Gegentor wieder recht gut mit, nur um danach wieder mal komplett auseinanderzubrechen. In der zweiten Halbzeit mussten die Zuschauer dann hilflos zuschauen, wie die Schechinger mit uns das Michele machten und uns noch vier Eier ins Nest legten. Jetzt haben wir zwar wieder Eier, aber mit den faulen Dingen, die wir von denen bekommen haben, können wir nichts anfangen. Die stinken nämlich. Es reicht schon, wenn wir jede Woche aufs Neue abstinken, da brauchen wir die müffelnden Ostergeschenke von denen nicht auch noch.

Schechingen war uns in allen Belangen überlegen und spielte ein tadelloses Spiel, was man von uns nicht gerade behaupten kann. So haben wir, ich sage es noch einmal, in der Liga nichts verloren. Wir sind gerade konkurrenzlos erfolglos und machen wir so weiter, überholt uns sogar Eschach noch. Ich weiß, ich habe mal wieder nichts übers Spiel geschrieben, aber ihr könnt nicht von mir verlangen, dass ich die Traumata, die ich jede Woche aufs Neue erleiden muss, zweimal an einem Spieltag durchmachen muss. Auch ich habe meine Grenzen. So langsam überlege ich mir, ob ich nicht die Auswärtsspiele auslasse. Bei den Spritpreisen, die gerade aufgerufen werden, ist das eine

beispiellose Geld- und Spritverschwendung. So, da ihr jetzt wieder einmal einen erschöpfenden Fußballbericht gelesen habt, ohne wirklich viel über das Spiel selbst zu erfahren, kommen wir zu einem anderen Thema.

Wir haben einen neuen Trainer. Oliver Werner. Herzlich willkommen und mögen alle Götter mit dir sein. Du wirst es brauchen. Um auf Nummer sicher zu gehen, kann ich ja auch noch ein paar schwarze Kerzen besorgen. Nur damit alle Eventualitäten abgedeckt sind. Nicht dass es nachher heißt, wir hätten nicht alles versucht. Der Einstand war, ist, sagen wir mal, etwas suboptimal verlaufen, aber hey, nicht verzagen, arg viel schlechter kann es eigentlich nicht mehr werden. Hoffe ich doch. Vielleicht kann er unserem seelenlosen Gekicke ja wieder etwas Leben einhauchen.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei Samet für alles, was er in den letzten Jahren für den Verein getan hat, bedanken. Er hat immer alles gegeben und hat uns während seiner Zeit bei uns viel Freude bereitet. Besonders sein Tor gegen Lautern hat ganz Hussenhofen in Ekstase versetzt. Dass sich ein ganzes Dorf in Zuckungen windet, haben noch nicht so viele hinbekommen. Wir haben mit ihm alles erlebt. Gute Zeiten, schlechte Zeiten ... Da das Trainergeschäft so ist, wie es eben ist, ist das Haltbarkeitsdatum bei einer Negativserie mit der Lebensspanne einer Eintagsfliege vergleichbar. Jetzt hat es Samet erwischt und auch wenn es erst mal wehtut, und auch wenn es sich so bescheuert anhört wie eh und je und sich auch immer bescheuert anhören wird: Die Zeit heilt alle Wunden. Also Samet, ich wünsche dir alles Gute und wenn der Trennungsschmerz etwas nachgelassen hat, darfst du gerne mal wieder auf den Sportplatz kommen. Du bist jederzeit herzlich willkommen. Ein herzliches Dankeschön geht natürlich auch an Recep Kirli, der Samet an der Seitenlinie assistiert hat. Auch dir alles Gute.

Fazit des Spiels (frei nach Monopoly): Begebe dich auf den Relegationsplatz. Gehe nicht über Los und ziehe keine drei Punkte ein.

Am Sonntag kommt Großdeinbach und, auch wenn es keiner mehr hören kann: Wir brauchen Punkte. Legen wir los.

Vorschau: Sonntag, 12.4.2026, 15 Uhr: SVH – TSV Großdeinbach. Reserve spielt um 13 Uhr gegen Göggingen. (AB)

Spieltag 22, Sonntag, 17.4.2026, 15 Uhr: SVH – TSV Großdeinbach 1:1 (0:0)

Da wären wir wieder. Mal schauen, was uns die Fußballfee heute so mitgebracht hat. Wandeln wir auf Alices Pfaden ins Wunderland, tanzen wir mit Dorothy durch Oz oder fliegen wir zu Peter Pan und Tinkerbell ins Nimmerland, wo uns Captain Hook auf den Haken nimmt. Auf jeden Fall befinden wir uns zurzeit nicht in Kansas, wo Normalität herrscht, das ist sicher. Es wäre an der Zeit, dass wir heute mal wieder was Positives vom Sportplatz mit nach Hause nehmen, aber in unserer Verfassung würde das an ein Wunder grenzen und das ist der Haken dabei. Wir befinden uns gerade sowieso in einer Grauzone. Weder Oz, noch Kansas, noch Wunderland, noch Nimmerland. Eher Lummerland. Wir lummern so in der Gegend herum und selbst die Wilde 13 könnte uns bei unserem Gelummer derzeit nur bedingt helfen. Streift uns heute wieder mal der Blick der bösen Hexe des Westens, verteilt Tinkerbell ihren Feenstaub und schenkt uns etwas Zuversicht oder schenkt uns der verrückte Hutmacher einen ein? Man wird sehen.

Und da sage noch einer, es gäbe keine Wunder, denn heute hat sich gezeigt: Wunder gibt es immer wieder. Als ich am Sportplatz eintraf, wähnte ich mich nämlich bereits vor dem Spiel im Wunderland. Verwundert rieb ich mir meine Augen, denn was ich da auf der grünen Aue erblickte, grenzte an ein Wunder. Ich erspähte doch tatsächlich jemanden, der wie ein Leuchtfeuer aus der Masse der Glühwürmchen herausstrahlte. Nämlich unseren Ex-Abwehrchef Johannes Hirsch, der seine Kickstiefel eigentlich schon an den Haken von Captain Hook gehängt und sich dann zu Dorothy nach Oz verdrückt hatte. Wahrscheinlich ging er ihr da so dermaßen auf den Senkel, dass ihr der Teekessel hochging und sie ihn wieder daraus vertrieb. Da stand er nun, als wäre er nie weg gewesen, und strahlte durch seine Präsenz sofort eine Ruhe aus, die sich auf das gesamte Team, vor allem aber auf unsere in letzter Zeit arg desolante Abwehr übertrug. Und oh Wunder, es funktionierte. Ist er vielleicht der langersehnte Prinz, der uns aus unserem Dornröschenschlaf erweckt? Wird er wieder zum Turm in der Schlacht oder hat er in der Zeit des süßen Nichtstuns seine Magie verloren? Was soll ich sagen? Wir wurden wachgeküsst. Unser neu gestalteter Abwehrverbund stand wunderbar sicher und auch im Spiel nach vorne spielten wir anfangs wie umgedreht. Soviel Offensivaktionen wie in den ersten 20 Minuten hatten wir in den vergangenen drei Spielen zusammen genommen nicht. Es fehlte zwar der finale Killerinstinkt, aber wir spielten auf einmal etwas, das verdächtig nach Fußball aussah. Hirsch war auch derjenige, der uns mit seinem Quadratschädel beinahe in Führung brachte, aber sein Kopfball ging knapp drüber. Wir ließen dann zwar etwas nach und Deinbach kam besser auf, aber wir ließen eigentlich nichts zu. Alles, was durchkam, pflückte unser bestens aufgelegter Keeper Ilker Cetinkaya weg und so ging es mit 0:0 in die Kabinen.

Nach der Pause zogen wir uns immer mehr zurück und die Gäste bestimmten das Spiel. Cetinkaya konnte sich einige Male auszeichnen und brachte mit seinen Paraden die Deinbacher zur Verzweiflung. Mitte der zweiten Halbzeit schien es, als wende sich das Blatt zu unseren Gunsten, als ein Gästespieler die gelbrote Karte sah, aber wer sind wir, wenn wir zurzeit nicht immer einen Weg finden, um uns in die Bredouille zu bringen? Auch bei einem vermeintlichen Vorteil. Deinbach ignorierte ihre Unterzahl einfach und spielte einfach weiter wie bisher. Es fiel überhaupt nicht auf, dass sie einen Spieler weniger auf dem Platz hatten, und das hatte Folgen. In der 75. Minute erzielten sie das überfällige 0:1 und wir schauten wieder in die Röhre. Es schien als hätte uns wieder einmal der böse Blick der Hexe des Westens getroffen und wir waren gespannt ob unser Coach Oli „The Wizard of Us“ Werner noch den ein oder anderen Trick aus dem Hut zaubern kann. Die Zeit verrann, aber anders als in den vergangenen Spielen wehrten wir uns heute gegen die Niederlage und ausgerechnet der zweitkleinste Spieler auf dem Platz wurde zum Größten. In der 87. Minute köpfte Peter Schwarzkopf den Ball zum vielumjubelten 1:1 in die Maschen und, oh Wunder, es stand 1:1. Kurz danach musste zwar auch Melih Cetinkaya das Feld mit einer Gelbrotten verlassen und die

Anzahl der Spieler auf dem Feld war wieder ausgeglichen aber das machte letztlich nichts mehr aus. Die letzten Minuten fühlten sich an wie Stunden, und einmal musste sogar ein Deinbacher auf unserer Torlinie für uns klären, danke übrigens, aber letztlich hielt unser Routinier seine Abwehr zusammen und endlich, nach sechs oder sieben Niederlagen in Folge, konnten wir wenigstens wieder mal einen Punkt verbuchen. Einen Punkt, der sich für uns wie ein Sieg anfühlt und uns vielleicht etwas Selbstvertrauen zurückgibt. Im nächsten Spiel stehen uns dann endlich auch wieder die Rotsünder Dokuyucu und Munn zur Verfügung und eventuell steht uns dann ja auch wieder unser Abwehrchef Sommer zur Verfügung. Sommer und Hirsch, wiedervereint. Der Albtraum aller Stürmer. Der Schrecken aller Torjäger. Unser Alpha zu ihrem Omega. Jetzt habe ich den Faden verloren. Egal. Dadurch wird zwar nicht wieder alles auf einmal gut, das wäre ein Wunder, aber es verbessert unsere angespannte Spielsituation wenigstens etwas. ein wenig Normalität in einer wundersamen Zeit.

Wir sind heute also weder in Oz, noch im Wunderland noch in Neverland gelandet, und die Fußballfee stellte sich wenigstens nicht als die alda Wetterhex heraus, die wir befürchtet hatten. Sie verteilte wenigstens so viel Feenstaub, dass wir nicht wieder punktlos vom Feld gingen. Unser neuer Coach Oli Werner strahlte nach dem Spiel wie die Grinsekatze und die verlorenen Jungs der letzten Spiele sind wenigstens wieder etwas in der Spur und haben sich wiedergefunden. Alles in allem habe ich schon schlechtere Sonntage auf dem Sportplatz verbracht. Tolle Leistung unseres Teams, darauf kann man aufbauen. Hoffen wir, dass es nicht nur ein Strohfeuer war.

Lost Boys: I. Cetinkaya, Hirsch, M. Schwarzkopf, Dimoski, M. Cetinkaya, P. Schwarzkopf, Seemann, Felske, Barth, Dinita, Gussmann, Bayraktar, Zonaras, Camli, Robinson.

King of Hearts: 1:1 P. Schwarzkopf (87).

Demnächst in unserem Theater: Sonntag, 19.4.2026, 15 Uhr: FC Spraitbach – SVH. Reserve spielfrei.
(AB)